

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin · Nr. 3/08 · € 2,50 · K 47250



die lobby für kinder



Genug geschützt? NRW-Politik will den Kinderschutz verbessern

- **Weltkindertag 2008:
Vielfalt im ganzen Land**
- **Kinderrechte:
Bleiberecht für junge Flüchtlinge**
- **Kinderschutz:
DKSB NRW bündelt Kompetenzen**

Kinder in NRW · Postfach 10 32 52
Postvertriebsstück · DPAG · Entgelt bezahlt
45032 Essen K 47250

www.dksb-nrw.de · www.kinder-in-nrw.de



Gemeinsam mit Katrin Apel, ausgebildete Erzieherin, Weltmeisterin und Olympiasiegerin im Biathlon, unterstützen wir den Deutschen Kinderschutzbund.

Wärme ist auch Herzenssache!

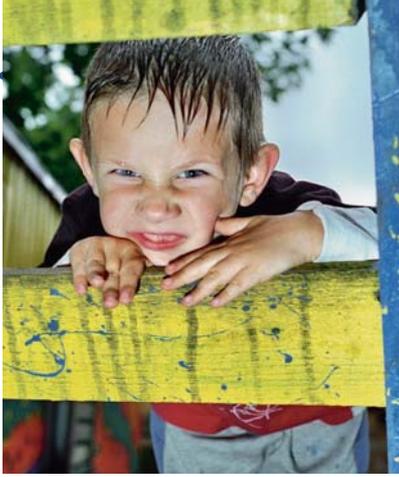
Kinder sind unsere Zukunft.
Sie brauchen Wärme, Schutz und Perspektive.

Deshalb fördert E.ON Ruhrgas als Teil der gesellschaftlichen Verantwortung die zahlreichen Einrichtungen des Deutschen Kinderschutzbundes in Essen. So finden Kinder in der Notaufnahme „Spatzennest“ in akuten Krisensituationen Aufnahme, Schutz und individuelle Betreuung. Das gibt ihnen Geborgenheit und bessere Chancen für ihr Leben. Mehr über unser Engagement beim Deutschen Kinderschutzbund: www.eon-ruhrgas.com



die lobby für kinder

e-on | Ruhrgas



Trotz schlechte Laune hartnäckig bleiben: Der Traum von Kinderrechten im Grundgesetz ist erst einmal geplatzt. Einen Teil ihrer politischen Macht zugunsten von Kindern abzugeben und die Konsequenzen von möglicherweise einklagbaren Kinderrechten zu tragen, ist für die Politik wohl derzeit nicht vorstellbar.



Editorial

Kinderrechte bekommen einen Dämpfer

Kein Eintrag in das Grundgesetz:
Verbände und Organisationen müssen hartnäckig bleiben

Ein deutsches Sprichwort besagt: „Man muss die Feste feiern, wie sie fallen“. Rund um den 20. September wird allerdings nichts dem Zufall überlassen, denn an diesem Wochenende stehen ausschließlich die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft im Mittelpunkt. Aktionen, Proteste und Feste rund um den Weltkindertag fanden auch in diesem Jahr bundesweit beinahe flächendeckend statt. Für den Deutschen Kinderschutzbund in Nordrhein-Westfalen als Lobby für Kinder mit 104 Ortsvertretungen ist die Initiierung und Beteiligung an der Ausrichtung von Aktivitäten am Weltkindertag „Ehrensache“ und wichtiger Anlaß, um laut für Kinderrechte zu trommeln.

Öffentliches Gehör für die Belange, Bedürfnisse und Rechte von Kindern zu bewirken heißt allerdings nicht automatisch, dass konkrete Taten folgen. Rund 16 Jahre nach dem in Kraft treten der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland wäre jetzt ein deutliches Zeichen für die Stärkung der Rechte der Kinder von Seiten der Politik wünschenswert gewesen, schließlich stand eine wesentliche zukunftsweisende Entscheidung im Raum. Bei Entscheidungen, die zu mehr Verpflichtungen führen und die eine klare Positionierung für Kinderinteressen erfordern, machen die entscheidenden Köpfe allerdings in letzter Minute einen Rückzieher.

Denn was für den Umwelt- und Tierschutz schon lange gilt, wird Kindern in Deutschland weiterhin vorenthalten. Dabei schien das Ziel schon in greifbarer Nähe zu sein. Die große Erwartung zahlreicher Organisationen, Verbände und Initiativen auf eine baldige Verankerung von Kinderrechten in das Grundgesetz, wurde sehr unsensibel und nur einen Tag vor dem diesjährigen Weltkindertag vom Tisch gewischt. Der Bundesrat lehnte den gemeinsamen Entschließungsantrag der Länder Bremen und Rheinland-Pfalz ab. Das Ziel, einen Gesetzentwurf zur Änderung des Grundgesetzes durch die Bundesregierung zu bewirken, in dem die Grundrechte der Kinder nominiert werden, wurde damit nicht erreicht.

Die Ablehnung der Ministerpräsidenten sei „beschämend“ so das Aktionsbündnis Kinderrechte, ein Zusammenschluss von UNICEF, Deutschem Kinderschutzbund und Deutschem Kinderhilfswerk. Zudem sei sie „politisch instinktivlos“, denn schließlich haben die Mehrheit des Bundestages und mehr als 200 Organisationen die Gesetzesänderung befürwortet. Die Aufnahme von Kinder-

rechten in die Landesverfassungen erfolgte bereits in neun Bundesländern. Das Land NRW ging diesen wichtigen Schritt in 2002. NRW-Grüne und NRW-SPD sprachen sich vor dem Entscheid des Bundesrates in einem Antrag für die „Aufwertung der Subjektstellung des Kindes im Verfassungsrecht“ durch die Stärkung der rechtlichen Stellung von Kindern im Grundgesetz aus und unterstützen damit die Initiative der Freien Hansestadt Bremen und Rheinland-Pfalz.

Für NRW sowie auch für die anderen befürwortenden Länder wäre die Aufnahme von Kinderrechten in das Grundgesetz ein entscheidender Schritt von der bislang eher symbolpolitischen Haltung hin zu konkreter Kinderpolitik für und mit den nachwachsenden Generationen. Sicherlich, einklagbare Rechte sind mit gewissen (finanziellen) Pflichten verbunden. Der amerikanische Medienkritiker Neil Postman beschrieb Kinder als „lebende Botschaften, die wir einer Zeit übermitteln, an der wir selbst nicht mehr teilhaben werden.“ Was die zukünftigen Generationen wohl über die politischen Entscheidungen von heute berichten werden? Möglicherweise das aufgrund finanzieller Engpässe und Krisen Kinderrechte nur nach Kassenlage umgesetzt werden konnten?

Melanie Garbas
Redaktionsleiterin „Kinder in NRW“

Die Redaktion erreichen Sie unter: Telefon: 0 23 09/92 04 92, Fax: 0 23 09/92 02 42. Per E-Mail: kinder-in-nrw@online.de

Die Geschäftsstelle des DKSB-Landesverbandes NRW erreichen Sie unter: Telefon: 02 02/7 47 65 88 - 0, Fax: 02 02/7 47 65 88 - 10. Per E-Mail: info@dksb-nrw.de

Inhalt

Kinder in NRW

- Lautstark für Kinderrechte** Anlässlich des Kinderwelttag 2008 wurde in Dortmund für mehr Toleranz getrommelt **4**
- Kinderrechte sind nicht teilbar** Aktionsgemeinschaft fordert Bleiberecht für junge Flüchtlinge **6**
- Ursachenforschung in einem Dunkelfeld** Anhörung im Landtag: mehr Qualifizierungen zur Sicherung des Kinderschutzes **8**
- Fun-Olympiade und Schultüten-Aktion** Büromarktkette STAPLES sponsorte Sinnvolles für den Schulstart **10**
- Breites Fundament der Hilfe** Dr. Ulrich Kohns erhielt das Bundesverdienstkreuz am Band **10**
- „Umfassender Kinderschutz kann nur interdisziplinär gelingen“** Claudia Bundschuh im Interview **12**

Kinderschutz vor Ort

- Für Gespräche auf Augenhöhe** Das Müttercafé „mama mia“ zieht nach drei Jahren eine positive Bilanz **14**
- Kinderschutz auf der Warteliste** Jahresempfang in Köln thematisiert erhöhten Hilfebedarf und verschlechternde finanzielle Lage des DKSB **16**
- Weltkindertag 2008** Zwischen Feierlaune und erstem Anliegen **17**
- Fahrzeugspende für das Spatzennest** Neuer VW für die Kindernotaufnahme des DKSB Essen **21**

Blickpunkt Kind

- Freude schenken für den guten Zweck** DKSB-Grußkarten und Präsent-Katalog 2008/09 **22**
- Spielen in NRW** ABA-Fachverband stellt 1. Teil der Erhebung „Spielplätze und Spielplatzpaten in NRW“ vor **23**
- Runzeln, Falten, dickes Fell?** Die Haut ist das größte Sinnesorgan des Menschen **24**
- „Es wird noch viel Diskussionsstoff geben“** Imke Schwerdtfeger über die Praxis im neuen Unterhaltsrecht **26**
- Medientipps.** Interessante Neuerscheinungen für Eltern und Kinder. **28**
- Rauchmelder retten (Kinder)Leben** Versteckte Brandgefahr: Lichterketten oder herumliegende Streichhölzer **30**
- Schlechter Ton an deutschen Schulen** Mobbing im Klassenzimmer gehört zum Schulalltag **30**

Lautstark für Kinderrechte

Anlässlich des Weltkindertages 2008 in Dortmund wurde für mehr Toleranz gegenüber kultureller Vielfalt und für die Rechte der Kinder getrommelt

„Kinder haben ein Recht auf Bildung, auf Gesundheit, auf ein gutes Familienleben und auf Teilhabe an allem, was für Kinder nützlich und wichtig ist. Vor allem aber haben Kinder ein Recht auf angemessene Lebensbedingungen für ihre körperliche, geistige, seelische, sittliche und soziale Entwicklung“, so Dieter Greese, 1. Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband NRW (DKSB LV NRW e.V.), anlässlich der Auftaktveranstaltung zum diesjährigen Weltkindertag an der Vincke-Grundschule in Dortmund. „Wir trommeln für Kinder“ lautete hier das Motto und 265 Mädchen und Jugend trommelten lautstark für ihre Kinderrechte.



Vielfalt der Sprachen: Die 265 Mädchen und Jungen der Vincke-Schule in Dortmund haben zum Auftakt des Weltkindertages jede Menge Freundschafts- und Willkommensbänder gestaltet. Die mehrsprachigen Botschaften sind so konzipiert, dass sie zur Gestaltung der Trommeln verwendet werden können. Man kann sie einfach um die Trommeln wickeln und festkleben.

In die Vincke-Grundschule gehen 265 Kinder aus 16 verschiedenen Nationen. „235 Kinder können zwei Sprachen sprechen. Das ist schon ziemlich bunt bei uns“, so Christiane Mika, Schulleiterin der Vincke-Grundschule. „Mit Hilfe dieser Aktion möchten wir Menschen dazu anregen, sich mehr für Kinder einzusetzen, damit das Miteinander verschiedener Kulturen und die Toleranz im Umgang miteinander besser klappen können“, so Mika. Sie hofft, dass sich in diesem Rahmen möglichst viele Patenschulen in Europa kennen lernen.

Die Aktion „Wir trommeln für Kinder“ ist eine Gemeinschaftsaktion von Städten des Ruhrgebiets für Europa, mit dem Ziel, einen „European Rhythm for Children“, für mehr Engagement und mehr Zeit für Kinder anzuregen.

Initiator ist der Essener Verein „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“. Der Verein entstand durch internationale Plakatwettbewerbe zum Thema Kinderschutz, die Viktor Seroneits Plakat Kunst Hof Rütterscheid (PKHR) seit über zehn Jahren initiiert und durchführt. Seit 2006 ist aus dem aktuellen Plakat-Thema ein gemeinnütziger Verein geworden, dem sich in 2007 der DKSB LV NRW e.V. als Partner angeschlossen hat. Ziel ist, anlässlich des Weltkindertages am 20. September 2009, gemeinsam mit allen 53 Ruhrgebietsstädten und europäischen Partnerstädten die Kulturhauptstadt 2010 „einzutrommeln“. „Wir möchten, dass die Kreativität von Kindern durch Kunst und Musik gefördert wird, sprachliche und kulturelle Grenzen überwunden werden und Gemeinsinn und interkulturelles Verständnis gefördert werden“, so Norbert Kleine-Möllhoff, Bürgermeister der Stadt Essen und Vorstandsmitglied des Vereins „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“. Die 53 Ruhrgebietstädte sollen an diesem Tag zusammenstehen, für Kinderrechte trommeln und sich für Kinderrechte einsetzen.

Bernt-Michael Breuksch vom NRW-Familienministerium überbrachte Grüße vom Schirm-

„Die Musik ist das Beste was die Menschen zusammenbringt und was zusammenhält“, so Dr. Gerhard Langemeyer, Oberbürgermeister des Stadt Dortmund (2. v. li.). (v. li.) Viktor Seroneit, Gründer und Vorsitzender des Vereins „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“, Norbert Kleine-Möllhoff,



Bürgermeister der Stadt Essen, Bernt-Michael Breuksch vom NRW-Familienministerium, Dieter Greese, 1. Vorsitzender des DKSB LV NRW e.V., Sophie Graebisch-Wagener, Vorstandsmitglied des DKSB LV NRW e.V. und Christiane Mika, Schulleiterin der Vincke-Grundschule in Dortmund.

herrn der Aktion, Familienminister Armin Laschet: „Ich glaube, es kann nicht laut genug zugehen, wenn es darum geht, auf die Belange von Kindern hinzuweisen.“ Auch Verwaltung und Politik hätten die Pflicht, darauf aufmerksam zu machen. „Die Landesregierung wird sich dieser Verantwortung stellen und Kinderrechte vorantreiben“, so Breuksch.

Zu den geplanten Aktionen für RUHR 2010 gehören die „Freundschafts- und Willkommensbänder“ als Malwettbewerb, Plakataktionen mit internationalen Grafik-Design-Stars, der gemeinsame Trommelbau und Musizieren in den 53 Ruhrgebietsgemeinden sowie Integrationsprojekte in verschiedenen Stadtteilen der Ruhrstädte zur Förderung des interkulturellen Zusammenlebens.

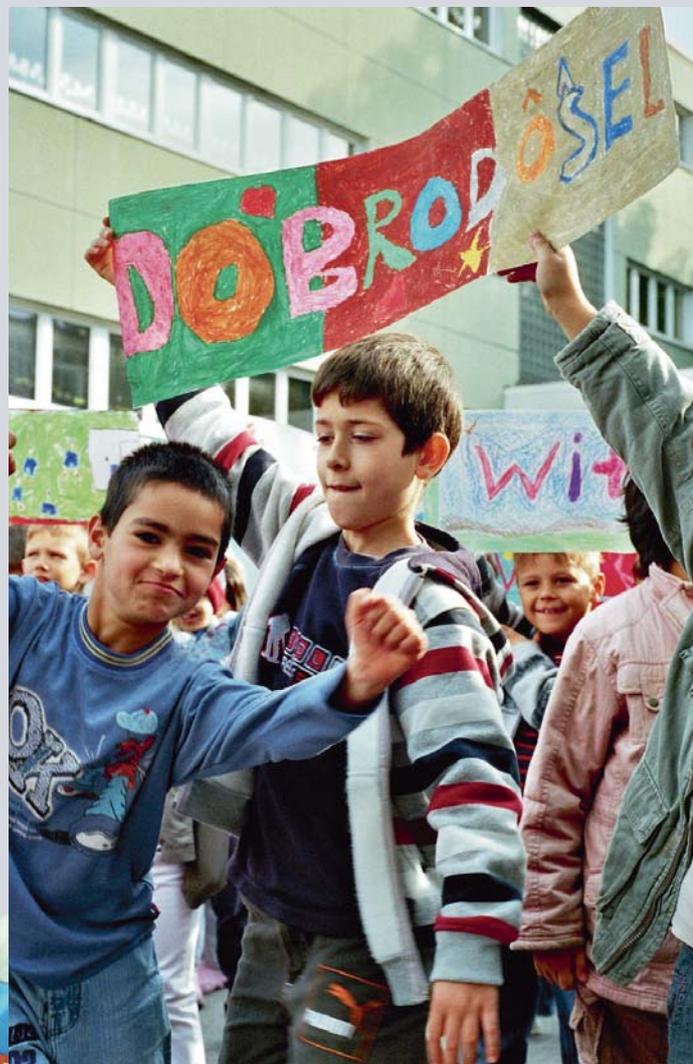
Der DKSB in NRW ist seit 2007 Partner der Aktion: „Es ist prima und nach wie vor notwendig, dass Kinder für ihre Kinderrechte trommeln“, so Greese, schließlich werde die in Deutschland ratifizierte UN-Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen im nächsten Jahr bereits 20 Jahre alt „und sie ist hierzulande immer noch nicht vollständig umgesetzt.“ Dabei hatte die Landesregierung bereits in 2002 die Konvention über die Rechte des Kindes mit einem Verfassungseintrag bestätigt. Greese kritisierte in seiner Rede den Misstand und die Tatsache, dass bundesweit rund 2,5 Millionen Kinder und Jugendliche unterhalb der Armutsgrenze leben. In NRW ist jedes 4. Kind betroffen: „In eine Zahl gefasst sind das 800.000 Mädchen und Jungen.“ Es sei wissenschaftlich belegt, dass arme Kinder beim Zugang zu Bildung schlechter gestellt sind und allgemein in der Schule schlechter abschneiden. Um auch diesen, aufgrund ihrer Herkunft benachteiligten Kindern, zukünftig gerecht zu werden, brauchen Kinderrechte ihren Platz im Grundgesetz: „Nur auf diesem Weg können wir ihnen zukünftig Chancengleichheit garantieren“, so Greese, „denn heutzutage und in Zukunft brauchen Kinder mehr öffentliche Verantwortung für ein gelingendes Aufwachsen.“ Diese Verantwortung könne in einer zunehmend komplizierter werdenden Gesellschaft nicht allein den Eltern überlassen werden. Außerdem seien der Tierschutz und der Umweltschutz bereits im Grundgesetz festgeschrieben: „Kinderrechte nicht.“

Gelungene Kooperation für Kinder

Der Verein „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“ kann auf eine breite Erfahrung zurückgreifen. Seit 1996 führt der PKHR weltweite Plakat-Wettbewerbe für Kinderschutz durch, die mit ihren Ergebnissen schon bis zur UNO nach New York gelangt sind und dort zum 10jährigen Bestehen der Kinderrechts-Charta 1999 gezeigt wurden. Ein Plakat-Motiv wurde für eine Briefmarke der Deutschen Bundespost verwendet. Partner der Aktionen waren immer das Deutsche Plakat Museum Essen und der DKSB LV NRW e.V.. Der dritte Plakatwettbewerb mit dem Thema „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“ war bundesweit und international der bisher größte Erfolg und lieferte durch seine Bildbotschaften die Motivation für das Projekt „Essen trommelt für Kinder“. Am Weltkindertag im Jahr 2002, trommelten über 15.000 Kinder mit selbstgebauten Trommeln für mehr Engagement für Kinder in der Essener Innenstadt. Seitdem wird die Plakatausstellung überall gezeigt und laufend durch neue Bildbotschaften renommierter Grafik-Designer aus aller Welt aktualisiert.

Infos:

- www.wir-trommeln-fuer-kinder.de
- www.plakat-kunst-hof-ruetten-scheid.de
- www.ruhr-2010.de



„Ruhrschnellweg“ und die „Power Kids“ aus Essen-Holsterhausen sorgten mit Songs wie „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“ und „Currywurst und Döner“ für Stimmung auf dem Schulhof.

Kinderrechte sind nicht teilbar

NRW-Aktionsgemeinschaft fordert Bleiberecht für junge Flüchtlinge

Die Debatten um die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft angesichts der demographischen Entwicklung und sinkender Kinderzahlen, die Notwendigkeit zur Verbesserung von Bildungs- und Betreuungsangeboten sowie der politische Handlungsdruck zur Bekämpfung von Kinderarmut und Kindesgefährdung haben dazu geführt, dass Kinderrechte heute stärker denn je im Zentrum politischer Diskussionen stehen, so die Vertreter der Aktionsgemeinschaft.

Dennoch darf bei allen politischen Bemühungen um die Verbesserung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen nicht außer Acht gelassen werden, dass es in Deutschland Kinder und Jugendliche gibt, für die grundlegende Rechte nicht gelten und die durch alle Netze fallen. In Nordrhein-Westfalen leben zahlreiche Kinder und Jugendliche, die aufgrund von Krieg und Verfolgung teilweise allein ohne ihre Familien aus ihren Heimatländern flüchten mussten und oft traumatisierende Erfahrungen hinter sich haben. Viele leben schon seit Jahren hier, besuchen die Schule, machen hier ihren Schulabschluss und sind sozial integriert. Sie sind jedoch nur „geduldet“, d.h. ihre Abschiebung in ihr Herkunftsland von den deutschen Behörden lediglich ausgesetzt wurde. So leben diese jungen Menschen ständig in der Angst, von heute auf morgen abgeschoben zu werden.

Zugleich sind junge Flüchtlinge ohne sicheren Aufenthaltsstatus faktisch vom Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt oder zum Studium ausgeschlossen. Ihnen wird somit die Möglichkeit genommen, sich eine Lebens- und Berufsperspektive aufzubauen. Diese Ausgrenzung führt häufig zu sozialer und materieller Verarmung.

Anlässlich des Weltkindertages forderte die Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW, diesen Jugendlichen endlich eine Chance zu geben.

Den Vorbehalt zurücknehmen

„Kinderrechte und Kinderschutz dürfen nicht vom Aufenthaltsstatus eines Kindes oder Jugendlichen abhängen“, so die Aktionsgemeinschaft, „die Vorbehaltserklärung, mit der die Bundesregierung die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) ratifiziert und den Vorrang des Ausländer- und Asylrechts



Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft. Ein unsicherer Aufenthaltsstatus ist nicht sichtbar: Viele junge Flüchtlinge sind integriert, gehen in den Kindergarten und zur Schule. Jedoch sind sie nach Jahren des Aufenthalts bzw. der aufenthaltsrechtlichen Duldung oftmals von Abschiebung bedroht. Die Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge fordert deshalb die Rücknahme der Vorbehaltserklärung der BRD gegenüber der UN-Kinderrechtskonvention.

gegenüber den Kinderrechten festgeschrieben hat, muss gestrichen werden.“

Bleiberecht anstatt Duldung

„Für langjährig hier lebende geduldete Flüchtlingskinder muss es eine großzügige Bleiberechtsregelung geben“, so die Aktionsgemeinschaft. Kinder und Jugendliche, die in Deutschland ihre Heimat gefunden haben, müssen die Chance bekommen, sich eine berufliche und persönliche Zukunftsperspektive aufbauen zu können.

Zur Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW gehören: Das Paritätische Jugendwerk NRW, der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband NRW e. V., die Evangelische Jugend Westfalen, die Flüchtlingssozialdienste der Caritasverbände in NRW, die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e. V., der Bund der Deutschen Katholischen Jugend NRW e. V. und der Landesjugendring NRW e. V.



Wer macht es eigentlich möglich,
dass aus Sand Solarzellen werden?

Wir machen so was.

Aus Sand wird Silizium und aus Silizium wird Sonnenenergie: Wir liefern unverzichtbare Grundstoffe für eine kostengünstige Produktion von Solarzellen. Mit mehr als 100 Produktionsstandorten in rund 30 Ländern sind wir einer der weltweit führenden Anbieter im renditestarken Markt der Spezialchemie. Wir sind der kreative Industrie-konzern aus Deutschland für Chemie, Energie und Immobilien.

Evonik. Kraft für Neues.



EVONIK
INDUSTRIES

Ursachenforschung in einem Dunkelfeld

Anhörung im Landtag: DKSB LV NRW appelliert an die Wächterfunktion des Landes und fordert mehr Qualifizierungen zur Sicherung des Kinderschutzes

Das Land NRW möchte einen verbesserten Kinderschutz auf den Weg bringen und richtete konkrete Fragen an Experten, die dazu Ende August im Landtag Nordrhein-Westfalen Stellung nahmen. Rund 13 Sachverständige aus dem Gesundheits- und Sozialbereich sowie der Kinder- und Jugendhilfe, u.a. auch der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen (DKSB LV NRW e.V.), vertreten durch Martina Huxoll, stellvertretende Geschäftsführerin des DKSB LV NRW und Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB LV NRW, wurden an dieser öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Generationen, Familie und Integration im August 2008 beteiligt.

Grundsätzlich unterstützten die Experten die Forderungen der Fraktionen, dem Kinderschutz in NRW mehr Bedeutung und Unterstützung zukommen zu lassen und damit der Vernachlässigungsproblematik von Kindern in krisenbelasteten Familien frühzeitig zu begegnen. Die vier Landtagsfraktionen fordern in einem gemeinsamen Antrag geeignete Maßnahmen gegen die Vernachlässigung von Kindern, z.B. ärztliche Untersuchung für Kinder vor der Aufnahme in eine Kindertagesstätte verpflichtend einzuführen. An dieser Stelle ist allerdings noch unklar, inwieweit diese Kinderschutzmaßnahmen wie z.B. eine gemeinsame Dokumentation zu Untersuchungsbefunden bekannter Kindervernachlässigungsfälle und Misshandlungsfälle (Informationsdatei zu Risikokindern) oder eine andere Vernetzung auf die alle Ärzte zugreifen können, mit dem Datenschutz zu vereinbaren sind. Im Falle gesetzlicher Neuerungen müssten Akteure an dieser Stelle im Vorfeld ausreichend über ihre Möglichkeiten und Grenzen informiert werden. „Flächendeckende Aufklärung und Transparenz im Hinblick auf rechtliche Neuerungen sind daher zwingend erforderlich“, so Greese. Insbesondere beim Datenschutz müsse den Akteuren erschlossen werden, wie dieser zugunsten der Kinder genutzt werden kann. Die datenschutzrechtlichen Neuerungen, die im Rahmen des KICK verabschiedet worden seien, werden aus Sicht des DKSB LV NRW den Anforderungen an einen umfassenden Kinderschutz gerecht. Den Informationsaustausch zwischen Ärzten mittels einer Informationsdatei über Risikokinder, bewertet der DKSB LV NRW

hingegen datenschutzrechtlich als äußerst bedenklich. Der Ausschuss will u.a. dazu die Diskussion in einer weiteren Anhörung im Landtag Ende Oktober fortführen.

Ursachenforschung

Der Anstieg von Fällen mit Kindeswohlgefährdung wird nach Ansicht des DKSB LV NRW in erster Linie durch erschwerte Lebensverhältnissen der Familien aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungen hervorgerufen. Zu den Risikofaktoren für Kindeswohlgefährdung zählen insbesondere finanzielle Krisen durch anhaltende familiäre Armut, durch die Schwierigkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder eine anhaltende Arbeitslosigkeit der Eltern sowie soziale Benachteiligung und Ausgrenzung als Konsequenz einer anhaltenden prekären Lebenslage. Da jedoch keine belastbaren Zahlen vorliegen, seien dies nur Vermutungen. Der DKSB NRW erhofft sich nun neue Impulse durch die vom Land in Auftrag gegebene Studie „Kinder in Not“, um dieses Dunkelfeld aufzuhellen.

Tatsächlich sei eine überproportionale Zunahme an Hilfen zur Erziehung für unter 6-jährige zu verzeichnen und auch die Zahl der



Auf den Weg zu einem verbesserter Kinderschutz? Im Rahmen der Anhörung wurde u.a. die flächendeckende Ausstattung sozialer Frühwarnsysteme, die Verbesserung der Strukturen für einen effektiven Kinderschutz auf der Jugendamtsebene und in NRW-Kinder- und Familienzentren sowie Umsetzungsprobleme bzw. Umsetzungsgrenzen des Kinderschutzes in der kommunalen Praxis diskutiert.

Inobhutnahmen in dieser Altersgruppe haben laut Statistischem Bundesamt deutlich zugenommen. Derzeit würden mehr Fälle aus dem Dunkelfeld ins Hellfeld gelangen und folglich eine erhöhte Aufmerksamkeit in der Fachwelt und eine höhere Anzahl an Meldungen an die Jugendämter (auch durch BürgerInnen) herbeiführen. Anhand von Daten zu den durch „Selbstmeldung“ von Kindern und Jugendlichen veranlassten Inobhutnahmen könne man ableiten, dass Kinder als schützenswerte Subjekte mit eigenen Rechten häufiger Gehör finden.

Sind neue Gesetze erforderlich?

Ein sinnvoller Kinderschutz sei erst dann möglich, wenn gesetzliche Vorgaben „professionelles Handeln, das dem Einzelfall

Mehr Fälle in 2007

Bundesweit täglich 77 Inobhutnahmen durch Jugendämter

Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, wurden im Jahr 2007 in Deutschland 28.200 Kinder und Jugendliche von Jugendämtern in Obhut genommen. Dies waren rund 2.200 (+ 8,4%) mehr als 2006. Damit leisteten die Jugendämter rein rechnerisch jeden Tag für 77 Kinder und Jugendliche „erste Hilfe“ in für sie gefährlichen Situationen; im Vorjahr waren es pro Tag rechnerisch 71 Kinder und Jugendliche gewesen. 435 dieser Inobhutnahmen waren sogenannte Herausnahmen, das heißt, die Kinder wurden gegen den erklärten Willen der Sorgeberechtigten in Obhut genommen. Im Jahr 2006 hatte es 151 Herausnahmen gegeben. Eine Inobhutnahme ist eine kurzfristige Maßnahme der Jugendämter zum

Schutz von Kindern und Jugendlichen, wenn sie sich in einer akuten, sie gefährdenden Situation befinden. Jugendämter nehmen Minderjährige auf deren eigenen Wunsch oder auf Initiative Anderer (etwa der Polizei oder Erzieher) in Obhut und bringen sie - meist für Stunden oder einige Tage - in einer geeigneten Einrichtung unter, etwa in einem Heim. Wenn bis dahin keine tragfähige Lösung mit den Eltern gefunden werden konnte, muss das Familiengericht eingeschaltet werden. 7 000 Kinder und Jugendliche (25%) wurden 2007 auf eigenen Wunsch in Obhut genommen, bei den Übrigen veranlassten andere Personen oder Stellen die Inobhutnahme. 16 500 (58%) der in Obhut genommenen Kinder

und Jugendlichen waren älter als 14 Jahre. Mit einem Anteil von 55% (15 400) aller in Obhut Genommenen waren Mädchen wie in den Vorjahren in der Überzahl. An einem jugendgefährdenden Ort, zum Beispiel in Straßen mit Bordellbetrieb oder an Treffpunkten von Drogenhändlern, wurden rund 11% (3 000) der in Obhut Genommenen aufgegriffen.

Der mit Abstand meistgenannte Anlass für die Inobhutnahme war in 44% der Fälle die Überforderung der Eltern. Bei 6 500 der Kinder und Jugendlichen (23%) waren Vernachlässigung beziehungsweise Anzeichen für Misshandlung oder für sexuellen Missbrauch festgestellt worden.

gerecht werden will, ermöglicht“, so Huxoll, „dies erfordert einen Handlungsspielraum, in dem Fachkräfte die Möglichkeit erhalten, auf die individuellen Lebensumstände, Belastungen, und Ressourcen der betroffenen Kinder und ihrer Familien mit Hilfe zugeschnittener Schutzmaßnahmen und Hilfeangebote einzugehen.“ Der Kinderschutzbund in NRW teilt daher nicht die Auffassung, dass eine Novellierung des § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung – durch Aufnahme einer Verpflichtung zur unmittelbaren Inaugenscheinnahme der persönlichen Lebensverhältnisse des Kindes oder Jugendlichen insbesondere im Rahmen unangemeldeter Hausbesuche - erforderlich ist, sondern spricht sich stattdessen für den Fortbestand der bisherigen Fassung aus.

NRW steht in der Pflicht

Damit der Staat seinem Wächteramt im Bereich Kinderschutz gerecht werden kann, müsse der Prozess der landes- und bundesweiten Vereinheitlichung im Hinblick auf die Auslegung der gesetzlichen Vorgaben und die daraus abzuleitende sozialpädagogische Praxis vorangetrieben werden. Dies sei eine Aufgabe des Landes NRW. „Das Land steht in der Pflicht, aktiv daran mitzuwirken, dass allen Kindern unseres (Bundes-)Landes in gleicher Weise zu ihrem Recht verholfen wird, vor nachhaltigen Beeinträchtigungen ihrer Entwicklung geschützt zu werden“, so Greese. Ebenso sollte sich das Land zur Aufgabe machen, die Praxis zum Kinderschutz in regelmäßigen Abständen einer Stärken-Schwächen-Analyse zu unterziehen, um Optimierungsbedarfe ins Bewusstsein zu bringen, Ab-

stimmungsprozesse zwischen den Akteuren der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und der Gesundheitshilfe zu erleichtern, gelingende Praxis bekannt zu machen und finanzielle Förderung optimal einzusetzen.

Verlässliche politische Maßnahmen sind für eine Bekämpfung der Ursachen von Gewalt an Kindern und Vernachlässigung insbesondere im präventiven Bereich unverzichtbar. Es seien in der jüngsten Vergangenheit vielfältige Maßnahmen auf den Weg gebracht worden, die dazu beitragen können, die negativen Auswirkungen der gesellschaftlichen Entwicklungen abzufedern, z.B. durch die Einrichtung der Familienzentren, des Aktionsplans „frühe Förderung“, durch die finanzielle Förderung von Fortbildungen zur „zertifizierten Kinderschutzfachkraft“ oder auch durch die Beteiligung am Projekt „Audit familiengerechte Kommune“. Diese Maßnahmen müssen durch Angebote der Beratung und Begleitung und ausreichende finanzielle Unterstützung dauerhaft in der Fläche gestärkt werden.

Netzwerkbau braucht Zeit

Hinsicht der Bildung von Netzwerken zur Verbesserung des Kinderschutzes z.B. zu Kinderärzten und weiteren Akteuren im Gesundheitswesen gaben die Vertreter des DKSB LV NRW zu bedenken, dass die wechselseitige Wertschätzung und Achtung der anderen Fachlichkeit für eine gelungene Vernetzung und Kooperation Zeit braucht, die immer seltener zur Verfügung steht. Oft genug würden interdisziplinäre Arbeitskreise zu bestimmten Themen kaum die Qualität einer netten „Plauderstunde“ überschreiten, weil die Ressourcen für eine

gute Vorbereitung und ebenso für die Erarbeitung von konkreten Handlungsschritten fehlen, berichtet Huxoll. Dieser Entwicklung müsse entgegengewirkt werden, denn gerade im Kontext des Kinderschutzes ist Interdisziplinarität besonders bedeutsam. Eine gute Kooperation und Vernetzung macht zudem ein schnelles und unbürokratisches Handeln vielfach erst möglich.

Gut fortgebildet – gut geschützt

Obwohl es landes- und bundesweit inzwischen ein sehr breit gefächertes Angebot an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz gibt, so wird die Inanspruchnahme dieser Fortbildungen durch Mitarbeiter der Kinder- und Jugendhilfe zum einen durch die Verknappung finanzieller Mittel und durch mangelnde Zeitressourcen erschwert. Auch der DKSB LV NRW macht immer wieder die Erfahrung, dass bei mehrtägigen Schulungen auf eine zeitliche Kürzung gedrungen wird, weil es nicht möglich erscheint, eine oder mehrere Fachkräfte bei Inhouse-Veranstaltungen bedarfsgerecht für eine Fortbildung freizustellen. „Auch an dieser Stelle kann hier nur wieder einmal betont werden, dass das Land zur Verbesserung des Kinderschutzes in der Pflicht steht, die Förderung der Qualifizierung von Fachkräften nachhaltig sicher zu stellen“, so Huxoll. Gerade auch das vor kurzem in Kraft getretene Kinderbildungsgesetz (Kibiz) wird sich in dem Zusammenhang an den Erfordernissen eines modernen Kinderschutzes messen lassen müssen.

Die ausführliche Stellungnahme des DKSB in NRW finden Sie im Internet unter: www.kinder-in-nrw.de.

Fun-Olympiade und Schultüten-Aktion



Gefüllte Schultüten für angehende Erstklässler in Essen: „Wir wollen mit dieser Aktion dazu beitragen, dass die Kinder einen guten Schulstart haben“, so die Marktleiterin der Staples-Filiale an der Eleonorastraße in Essen, Iris Mädje-Frösler.



„Fackel-Olympiade 2008“ auf dem Bauspielplatz der Ruhrwerkstatt Kultur Arbeit im Revier e.V.: Zwar hatten sich die Kinder eine originale Olympische-Fackel irgendwie „anders“ und „größer“ vorgestellt, sie mal halten zu dürfen war dann doch ein besonderes Erlebnis. In Oberhausen überreichten die Staples-Vetreter einen Einkaufsgutschein in Höhe von 750 Euro.

Die Büromarktkette STAPLES sponsorte Sinnvolles für den Schulstart und zeigte Kindern in NRW eine echte Olympia-Fackel

In Essen, Siegen, Wuppertal und Oberhausen wurden mit der Original-Fackel verschiedene Veranstaltungen für Kinder eröffnet. In Oberhausen war es zum Beispiel die „Blödsinn-Olympiade“ auf dem Bauspielplatz der Ruhrwerkstatt e.V.. Das Füllen von Schultüten gehört zu den bundesweiten Staples-Aktionen für Kinder und wurde in NRW u.a. für Erstklässler in Essen durchgeführt.

Anlässlich der Olympischen Spiele 2008 war sicherlich die Original-Fackel das größte Highlight für die Kinder. Die Fackel stammte aus der Staffel des Olympischen Feuers von China über Indien nach Deutschland. Jedes Kind bekam im Nachgang sogar ein Foto als Andenken von Annika Bleicher, Communication Manager der Staples Deutschland GmbH in Hamburg, geschenkt.

Trotz Dauerregen wurde die „Blödsinn-Olympiade“ in Oberhausen doch noch ein großer Spaß. Rund einen Nachmittag lang vergnügten sich die Kinder mit olympischen Disziplinen wie „Medaillen-Boccia“, „Gummistiefel-Zielwurf“, „Kronkorken-Hochwurf“, „Mützen-Diskus“ und „Fußball-Weitsprung“. Weitere olympische-Aktionen fanden z.B. im Rahmen des

DKSB-Modellprojektes HeLM in Essen sowie an der Karl Schule Essen statt.

Gefüllte Tüten zum Schulstart

Der letzte Tag in der Kindertagesstätte Blumenwiese des Essener Kinderschutzbundes startete für die angehenden 16 Erstklässler der Einrichtung mit einer großen Überraschung: Sie erhielten mit Schulmaterial wie Farbkästen, Stiften, Schere und Heften gefüllte Tüten. „Für unsere Kinder ist das eine riesengroße Freude“, so Sonja Schmäting, Leiterin der Kindertagesstätte Blumenwiese, „denn am letzten Tag heißt es Abschied nehmen und sich gleichzeitig auf den neuen Lebensabschnitt freuen.“ Überreicht wurden die Tüten von Iris Mädje-Frösler, Marktleiterin der Staples-Filiale an der Eleonorastraße.

Die Schultüten-Aktion war eine NRW-weiten Aktion der Staples-Filialen. Eltern konnten die Schultüten bis zum 7. August in den Staples Filialen abgeben. Dort wurden die Schultüten mit einer Vielzahl von Dingen gefüllt und konnten pünktlich vor dem Schulstart wieder abgeholt werden. Seit 2005 ist Staples Partner des DKSB.

Breites Fundament der Hilfe

Dr. Ulrich Kohns, Leiter der Ärztlichen Beratungsstelle des DKSB Essen, erhielt das Bundesverdienstkreuz am Band

Der Essener Kinder- und Jugendarzt, Dr. Ulrich Kohns, hat für sein ehrenamtliches Engagement für Kinder das Bundesverdienstkreuz am Band erhalten. Der 61-jährige ist Mitglied im Vorstand des Deutschen Kinderschutzbundes Essen (DKSB) und ist Gründer der 1983 ins Le-

ben gerufenen Ärztlichen Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern e.V. mit Sitz im Kinderschutz-Zentrum des DKSB am Weberplatz. Die Auszeichnung nahm Oberbürgermeister Wolfgang Reiniger im Rathaus vor.

Im Rahmen der Feierstunde im Rathaus der Stadt Essen erklärte Kohns: „Meine gewürdigten Aktivitäten wären nicht, wenn es für mich nicht viele Personen gegeben hätte, die mich animiert und herausgefordert haben“. In diesem Zusammenhang dankte er zunächst seinen Eltern, die ihm von Kindesbeinen an vorgelebt haben, „was die Übernahme sozia-

ler Verantwortung und sozialer Verpflichtung bedeutet“, sowie seiner Ehefrau und seinen drei erwachsenen Kindern, ohne deren Unterstützung das außerberufliche Engagement nicht möglich wäre.

Kohns bedankte sich insbesondere beim Team der Beratungsstelle im Kinderschutz-Zentrum des DKSB Essen für die Wertschätzung und Unterstützung bei der Umsetzung der wichtigen Arbeit für Kinder sowie bei Freunden und Förderern, die stets eine wichtige ideelle und finanzielle Unterstützung geleistet hätten. „Ich sehe mich nur als Spitze eines Eisbergs. Diese Spitze kann aber nur wahrgenommen und geschätzt werden, weil es unter ihr, im Wasser nicht sichtbar ein breites Fundament gibt, das die Voraussetzung für diese Spitze ist“, so Kohns. Dieses Fundament sei nicht gerade klein „so wie Sie alle zusammen für mich großartig sind.“

Die Essener Ärztliche Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern e.V. ist seit ihrer Gründung 1983 die erste und älteste in Nordrhein-Westfalen. Ihre Aufgabe ist die Beratung bei Vernachlässigung und Misshandlung eines Kindes durch persönliche Kontakte zu den betroffenen Personen

und die Einleitung von Hilfsmaßnahmen zusammen mit anderen sozialen Einrichtungen. Die Beratungsstelle trägt zur Prävention von Vernachlässigung und Misshandlung bei Kindern durch Information der Öffentlichkeit bei.

Zur Beratung der Eltern hat man hier auch eine „Schreikind-Ambulanz“ eingerichtet. Exzessives Schreien, Ess- und Schlafstörungen von Säuglingen gehören in vielen Familien zur Alltagserfahrung. Später treten im Kleinkindalter nicht selten zusätzlich gesteigerte Trotzanfälle, motorische Unruhe und auch aggressives Verhalten hinzu. Das extreme Verhalten von Säugling und Kleinkind führt zu einer großen Belastung im Familienalltag. Die Eltern sind überfordert und können auch dem Wunsch nach liebevoller Zuwendung zum Kind nicht mehr gerecht werden. Damit die Hilflosigkeit nicht in Verzweiflung und Wut umschlägt und das Kind in seiner Entwicklung negativ beeinträchtigt wird, bietet die Ärztliche Beratungsstelle Eltern eine

kostenlose Beratung an. Eine frühzeitige Beratung verhindert eine möglicherweise ungünstige Entwicklung. Sie trägt zur Entwicklung einer guten Beziehung zwischen Eltern und Kind bei, sie fördert die Entwicklung einer gesunden Persönlichkeit des Kindes und führt zur Entlastung der Beziehung und im Familienalltag.

Infos:

- www.kinderschutzbund-essen.de



(li.) Ulrich Kohns, gebürtiger Essener, ist seit 1980 niedergelassener Kinderarzt in Rütterscheid. Das Bundesverdienstkreuz am Band überreichte ihm Dr. Wolfgang Reinger, Oberbürgermeister der Stadt Essen.

Wir sind hier.

Die Betriebskrankenkassen (BKK) haben weit mehr zu bieten als Chipkarten und gesetzliche Leistungen. Sie gehen effizient mit den Beiträgen ihrer Mitglieder um, reagieren flexibel auf deren Lebenssituation und denken innovativ, wenn es um neue Gesundheitskonzepte geht. Neugierig? Rufen Sie uns an unter 0201 1791511 oder besuchen Sie uns im Internet: www.bkk-nrw.de



„Umfassender Kinderschutz kann nur interdisziplinär gelingen“

Seit 1. August 2008 ist in der Landesgeschäftsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes in NRW (DKSB LV NRW e.V.) das „Kompetenzzentrum Kinderschutz“ angesiedelt. Hier sollen zukünftig verschiedene Fäden der Forschung, der sozialen Praxis und der Sozialpolitik zusammenlaufen, wichtige Daten gesammelt, diskutiert und analysiert werden, um Verbesserungen in Bereichen des Kinderschutzes herbeizuführen. Dazu gehört z.B. auch eine „kommunale Stärken-Schwächen-Analyse“, sagt Dr. Claudia Bundschuh. Sie ist seit sieben Jahren Fachberaterin im Bereich „Familienselbsthilfe und Gesundheit von Kindern“ beim DKSB LV NRW e.V.. Im Interview erläutert sie konzeptionelle Inhalte und Ziele des „Kompetenzzentrum Kinderschutz“ in NRW:

? Wie schätzen Sie den Bedarf an Maßnahmen im Bereich Kinderschutz in NRW derzeit ein?

! Beeinträchtigungen des Kindeswohls resultieren regelhaft aus einer Überforderung und / oder Unkenntnis der Personensorgeberechtigten im Hinblick auf kindliche Grundbedürfnisse und angemessene Methoden der Fürsorge, Betreuung und Erziehung von Kindern. Finanzielle Nöte, familiäre Probleme, soziale Isolation, persönliche Probleme oder besondere Herausforderungen im Zusammenleben mit einem Kind, z.B. Krankheit des Kindes, ungewollte Schwangerschaft oder Schwangerschaft bei Minderjährigkeit, können sich zu Belastungen entwickeln, die subjektiv im Alleingang nicht mehr bewältigt werden können und gleichzeitig das Aufsuchen von Unterstützung und Hilfe erschweren. Bei einigen dieser so genannten Risikofaktoren zeichnet sich ein signifikanter Zuwachs von betroffenen Familien mit Kindern ab. Nach aktuellen Erkenntnissen lebt jedes vierte Kind in NRW in prekären Lebensumständen. Diese Gegebenheit steht in Wechselwirkung mit der Tatsache, dass die Zahl der erwerbslosen und gering verdienenden Eltern dramatisch hoch ist und viele Eltern auch längerfristig keine Chance haben, diesem Zustand zu entkommen. Perspektivlosigkeit und die Erfahrung, im Zuge der finanziell eingeschränkten Möglichkeiten in immer mehr Bereichen des Alltags gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen benachteiligt zu sein, z.B. in Bereichen wie Bildung, Gesundheitsfürsorge, Wohnqualität, Freizeitgestaltung und Kultur, fördert das Apathie-Nutzlosigkeits-Syndrom und mithin die Gefahr von psychischen Problemen und sozialem Rückzug. In der Folge geraten die Kinder mit ihren Grundbedürfnissen zunehmend aus dem Blick, werden stattdessen subjektiv als Belastung empfunden.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse hat das Land NRW in der jüngsten Vergangenheit vielfältige Weiterentwicklungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe angestoßen, die dazu beitragen können, die negativen Auswirkungen der gesellschaftlichen Entwicklungen abzufedern. Zu nennen sind insbesondere die Ein-

richtung der Familienzentren, der Aktionsplan „frühe Förderung“, die finanzielle Förderung von Fortbildungen zur „zertifizierten Kinderschutzfachkraft“ oder auch seine Beteiligung am Projekt „Audit familiengerechte Kommune“. Solche Aktivitäten erreichen eine nachhaltige Wirkung zugunsten des Kinderschutzes in dessen erst dann, wenn ihre Umsetzung in die Fläche gefördert und abgesichert wird. Es gilt hier, aus der Vergangenheit zu lernen und zur Kenntnis zu nehmen, dass Leuchtturmprojekte keine Strahlenwirkung erzeugen, wenn die Ressourcen fehlen, um die Flamme auch an anderen Orten zu nähren.

? Welche „Kompetenzen“ sollen hier vernetzt werden?

! Umfassender Kinderschutz kann nur interdisziplinär gelingen. (Sozial-)pädagogische, medizinische und juristische Fachlichkeit aus Theorie und Praxis, aber auch soziologische Wissensbestände müssen hier zusammenfließen.

? Welche Idee steckt hinter der Einrichtung des Kompetenzzentrum Kinderschutz?

! In seiner Funktion als Anwalt für Kinder und ihre Rechte sieht es der Deutsche Kinderschutzbund in NRW als seine Aufgabe an, die Optimierung der Praxis zugunsten des Kinderschutzes, die mit dem § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ja intendiert ist, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Ein Kompetenzzentrum im Sinne einer Schnittstelle, an der verschiedene Fäden zusammenlaufen – Forschung und Wissenschaft, soziale Praxis, Sozialpolitik – kann zum einen den Transfer von themenspezifischen Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung in die Praxis und die Einspeisung von Praxiserfahrungen in den Fachdiskurs zum Thema Kindeswohlgefährdung vorantreiben. Zum zweiten ist die Anstrengung des Kinderschutzbundes in NRW, darauf gerichtet, die flächendeckende Bekanntmachung und Implementierung von professionell hochwertigen Standards für den Umgang mit Fällen von Kindeswohlgefährdung und die Anerkennung derselben zu befördern. Das Kompetenzzentrum

soll darauf hinwirken, die Verstetigung von best practice in die Fläche zu befördern.

Bestandteil eines optimalen Kinderschutzes muss nach Einschätzung des Kinderschutzbundes in NRW auch eine regelmäßige kommunale Stärken-Schwächen-Analyse der Praxis des Kinderschutzes sein, für deren Realisierung praxistaugliche Umsetzungsvorschläge erarbeitet werden sollen. Ziel dieser Analysen sollte es sein, auf kommunaler Ebene Risikosituationen zu identifizieren und die Passgenauigkeit von Kinderschutzkonzepten fortlaufend zu



verbessern. Die kommunalen Berichte liefern wertvolle Daten für die Arbeit vor Ort, aber auch für die Analyse auf Landesebene.

Der Kinderschutzbund in NRW sieht die Landesregierung gefordert, die Entwicklung und Einführung eines Berichtswesens „Bestandsaufnahme kommunaler Konzepte und Handlungsweisen zum Kinderschutz“ finanziell zu fördern. Der Kinderschutzbund in NRW wird im Rahmen seines „Kompetenzzentrum Kinderschutz“ seine Vorstellungen zu Inhalten und Einführung eines diesbezüglichen Berichtswesens präzisieren. Die Bildungsakademie BIS, de-



Das Kind im Blick haben: Die Mitwirkung am Kinderschutz soll für alle selbstverständlicher werden, so „dass Bürger und ebenso Fachkräfte unterschiedlicher Professionen es als zunehmend ‚normal‘ ansehen, Kinder und ihre Bedürfnisse im Blick zu haben“, so Dr. Claudia Bundschuh. Die Diplom-Pädagogin und Erziehungswissenschaftlerin war mehrere Jahre in der Täterforschung zum Thema Pädosexualität tätig sowie in der Praxis der Jugendhilfe, wo sie Erfahrungen zu Formen der Kindeswohlgefährdung sammelte. Darüber hinaus hat sie u.a. das Präventionsprojekt wie „LIEBER ALLE... Säuglinge und Kleinkinder vor Vernachlässigung bewahren“ und „Okay - power für kids. Aktionen und Projekte für Kinderrechte“ miterarbeitet und betreut. Gemeinsam mit dem DKSB-Team führt sie regelmäßig Fortbildungen und Seminaren zum Thema Kindeswohlgefährdung durch.

ren alleiniger Gesellschafter der Kinderschutzbund in NRW ist, prüft ihre Möglichkeiten, bereits in 2009 erste Fortbildungsangebote zur Bestandsaufnahme kommunaler Konzepte und Handlungsweisen zum Kinderschutz anzubieten.

Zur Förderung des öffentlichen Problembewusstseins will das Kompetenzzentrum Materialien für Bürgerinnen und Bürger unseres Landes im Allgemeinen, aber auch für Kinder, Jugendliche und Eltern im Besonderen entwickeln und verbreiten. Diese Materialien sollen ein Gegengewicht entfalten zu den häufig realitätsver-

zerrenden medialen Darstellungen von Kindeswohlgefährdung, die aufgrund spezifischer Besonderheiten, z.B. Todesfolge und besondere Grausamkeiten, hohe Quoten versprechen, tatsächlich aber nur einen sehr kleinen Ausschnitt der Fälle von Kindeswohlgefährdung beleuchten. Solche Darstellungen erhöhen die Gefahr, dass die weniger spektakuläre, dafür aber „alltägliche“ Gewalt und Vernachlässigung, die Mädchen und Jungen unseres Landes erfahren, nicht als Gefährdung eingestuft und der Hilfebedarf der betroffenen Kinder und Jugendlichen nicht wahrgenommen wird.

? Wirft man einen Blick auf die bereits vorhandenen Einrichtungen und deren Aktivitäten rund um den Kinderschutz in NRW, dann entsteht der Eindruck, dass Land sei bereits gut aufgestellt. Warum ist das Konzept des Kinderschutzbundes in NRW wichtig? Welche Lücke wollen Sie schließen?

! In der Tat ist NRW ein Bundesland mit einer Vielfalt – jedoch nicht unbedingt einer Vielzahl von Aktivitäten zum Thema Kinderschutz. Diese Vielfalt an sich sagt noch nichts über den landesweiten Bekanntheitsgrad und die entsprechende Streubreite dieser Aktivitäten aus. So müssen wir z. B. im Kontext von Fortbildungen und Fachveranstaltungen zum § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung immer wieder die Erfahrung machen, dass mancherorts die Vereinbarungen zwischen öffentlichen und freien Trägern handlungsleitend für die Fachkräfte in der Praxis sind, während andernorts nur vage Kenntnis über eine solche Vereinbarung besteht und die konkrete Praxis anderen Gesetzmäßigkeiten folgt, die an manchen Stellen mit Blick auf den Schutzauftrag kritisch zu bewerten sind. Mit dem Kompetenzzentrum soll der Bekanntheitsgrad des gesetzlich verankerten Schutzauftrages und die Akzeptanz der geforderten Veränderungen in der Praxis aktiv unterstützt werden. Der Transfer von konzeptionellen Vorüberlegungen und konkreten Erfahrungen mit innovativen Praxisbausteinen zur Prävention und Intervention im Bereich des Kinderschutzes soll die Umsetzung des Schutzauftrags auch dort erleichtern, wo angesichts knapper Ressourcen eigenen Weiterentwicklungen deutliche Grenzen gesetzt sind. Hier will die Landesgeschäftsstelle themenspezifische Informationen praxistauglich bündeln und zugänglich machen.

? Aufgrund welcher Besonderheiten wird sich das Konzept des Kinderschutzbundes in NRW vom bereits bestehenden Angebot abheben?

! Das Kompetenzzentrum Kinderschutz soll, wie bereits erwähnt, Sammelstelle für Erfahrungen, Diskussionen und Konzepte zur Verbesserung des Kinderschutzes in NRW sein.

Aus der Zusammenschau sollen dann einerseits Impulse für Weiterentwicklungen der gegenwärtigen Kinderschutzpraxis erwachsen. Andererseits sollen entsprechende „Eingänge“ so gebündelt und für die unterschiedlichen Zielgruppen aufbereitet werden, dass sie gleich einem Reflektor in die breite Praxis zurück gespiegelt werden können, um bereits bestehende und gut funktionierende Praxisbausteine möglichst für viele nutzbar zu machen.

? Wer wird in erster Linie von ihrem Konzept profitieren? Auf welchem Weg werden Verbesserungen im Hilfeangebot bei Kindern und Familien ankommen?

! Das Kompetenzzentrum richtet sich in erster Linie an Fachkräfte, die in unterschiedlichen Zusammenhängen mit dem Thema Kinderschutz konfrontiert sind, z.B. ErzieherInnen, (sozial-)pädagogische Fachkräfte der öffentlichen und der freien Träger, LehrerInnen, Fachkräfte der Gesundheitshilfe und der Polizei. Sie sollen durch das Kompetenzzentrum Gelegenheit finden, auf schnellem Weg Zugang zu vertiefenden Informationen, themenspezifischen Fachstellen, Kooperationspartnern etc. zu bekommen, um eigene Kompetenzen situativ und vorausplanend zu erweitern und eigene Handlungssicherheit zu verbessern.

? Welche finanziellen Mittel stehen ihnen zur Verfügung?

! Das Kompetenzzentrum Kinderschutz ist seit dem 1. August 2008 in der Landesgeschäftsstelle des Kinderschutzbundes NRW angesiedelt und wird gegenwärtig aus Bormitteln finanziert. Geplant ist für dieses Jahr zunächst die Erarbeitung einer Feinkonzeption, die detailliert darlegt, welche Einzelziele handlungsleitend sein und welche Maßnahmen konkret umgesetzt werden sollen. Inwieweit diese Feinkonzeption zur Grundlage für praktisches Handeln wird, hängt wesentlich von finanziellen Zuwendungen ab, die von Spenden und Sponsoren, hoffentlich aber auch vom Land NRW, für die sinnvolle und zweckmäßige Arbeit des Kompetenzzentrums Kinderschutz gewährt werden.

? Blick in die Zukunft: Welche Verbesserungen im Kinderschutz können sich ergeben?

Mit dem Kompetenzzentrum will der DKSB Landesverband erreichen, dass die Mitwirkung am Kinderschutz für uns alle an Selbstverständlichkeit gewinnt, dass BürgerInnen und ebenso Fachkräfte unterschiedlicher Professionen es als zunehmend „normal“ ansehen, Kinder und ihre Bedürfnisse im Blick zu haben, frühzeitig aktiv zu werden, wenn das Wohlergehen von Kindern gefährdet scheint und tatkräftig mit an zu packen, damit Kinder als Subjekte mit eigenen Rechten Anerkennung finden und Stärkung erfahren.

Für Gespräche auf Augenhöhe

Hilfen nach Bedarf: Das Müttercafé „mama mia“ zieht nach drei Jahren eine positive Bilanz

Das Café im Innenhof der Geschäftsstelle des Kinderschutzbundes (DKSB) in Remscheid ist zu einem festen Anlaufpunkt für junge Mütter und deren Kinder geworden. „Das was hier entstanden ist, hat ein bisschen den Charakter einer Großfamilie, zu der immer wieder neue Besucherinnen mit ihren Kindern dazu stoßen können. Es entwickeln sich auch Freundschaften und das hebt allmählich die Isolation auf, in der sich die meisten jungen Frauen zunächst befinden, wenn sie zum ersten Mal hierher kommen“, so Annette Stevens, Leiterin des „mama mia“.



Nach rund drei Jahren zieht Stevens eine durchaus positive Bilanz: „In der Statistik der Besuchskontakte ist eine deutliche Erhöhung festzustellen“, so die Diplom-Sozialpädagogin. So wurden z.B. im Mai 2005 rund 55 Besuchskontakte von jungen Müttern dokumentiert. Im Mai 2007 waren es bereits 124. Neben der Ausweitung der Öffnungszeiten hat sich auch inhaltlich viel getan: „Im Eröffnungsjahr 2005 wollten wir nicht von vorn herein alles planen, sondern zunächst abwarten, welcher Bedarf tatsächlich vorliegt“, so Stevens, „und das hat hier funktioniert.“

Das gemeinsame Frühstück an vier Vormittagen in der Woche ist sozusagen das feste „Basisangebot“ des DKSB. Annette Stevens hat es gemeinsam mit den jungen Müttern seit der Neueröffnung in 2005 kontinuierlich erweitert. Neu ist z.B. das Kochan-

gebot „einfach lecker“. In diesem Rahmen wird die einfache, preisgünstige und gesunde Zubereitung von Mahlzeiten erlernt „und zwar miteinander und füreinander“. „Dieses monatliche Angebot wird sehr gut angenommen und ist mittlerweile ein fester Bestandteil unserer Angebotsstruktur“, so Stevens. Auf Grund der preisgünstigen Zubereitung der Mahlzeiten, konnten die anfallenden Kosten für Nahrungsmittel zu einem hohen Anteil von den Müttern selbst aufgebracht werden, „was ihnen sehr wichtig ist“, so Stevens.

Weiterhin wurde ein so genannter „Neuen-Tag“ eingeführt. An diesen Tagen wird besondere Rücksicht auf neue Besucherinnen genommen, die erst einmal „warm werden“ müssen und verständlicherweise mehr Raum für das Kennenlernen und für Fragestellungen brauchen: „Und zwar in einer ruhigen Atmosphäre“, so Stevens, „denn es ist ja nun mal so, dass sich die meisten jungen Frauen hier schon recht gut kennen und wir möchten nicht, dass neue Besucherinnen sich dadurch abschrecken lassen, weil sie meinen, sie sind fehl am Platz oder passen hier nicht rein.“

Frühstück mit Vätern

Eine wesentliche Erweiterung des Präventionsprojektes gegen Vernachlässigung ist die Väterarbeit. Dank der Unterstützung des Kooperationspartners Caritas und der dort neu geschaffenen Stelle des Väterberaters konnte im September 2007 erstmals ein gemeinsames Familienfrühstück stattfinden, zu dem alle Besucherinnen des „mama mia“ und deren Kinder sowie deren Väter oder männliche Bezugspersonen eingeladen wurden. „Der biologische Vater steht manchmal nicht mehr zur Verfügung, deshalb sprechen wir auch andere männliche Bezugspersonen an, z.B. einen neuen Freund oder einen Onkel“, so Stevens. Da die Mütter sich im „mama mia“ mittlerwei-

le ganz vertraut und heimisch fühlen, würden sich auch zunehmend die Väter und anderen männlichen Bezugspersonen „hierher trauben“. An dem ersten Treffen nahmen gleich fünf Väter teil: „Das ist für uns ein sehr positives Zeichen“, so Stevens, „und wir wollen diese Kontakte weiterhin verstärken, z.B. durch weitere Angebote wie Familienausflüge, wo dann auch wirklich alle mitfahren.“

Spezifische Einzelangebote und –Veranstaltungen gehören ebenfalls zum erweiterten Angebot des „mama mia“, z.B. Tageskurse zur Säuglingspflege, Mutter-Kind-Fahrten, Elternkurse, Abendveranstaltungen zum Thema „Entspannung und Wellness“ sowie Informationsveranstaltungen zu Themen wie Sexualpädagogik und Verhütung, Entwicklung beruflicher Perspektiven, Finanzführung und Beantragung von Kuren. „Auch hierüber haben wir eine hohe Anbindung erreichen können“, so Stevens.

„Stammesbesucherinnen“ geht es besser

Zwei Drittel der Besucherinnen kommen seit drei Jahren kontinuierlich in den Müttertreff. Sie sind zwischen 18 und 23 Jahren alt und etwa die Hälfte der jungen Frauen ist allein erziehend oder für eine längere Zeit getrennt lebend, die anderen sind verheiratet oder befinden sich gerade in einer Trennungsphase. Der überwiegende Teil der Mütter bezieht Hilfen zum Lebensunterhalt, ihr Umfeld ist von Arbeitslosigkeit geprägt und nur selten haben sie bis zu ihrer Schwangerschaft einen Schulabschluss erlangt. Einige mussten eine Ausbildung aufgrund der Schwangerschaft abbrechen. Ihre Lebensumstände sind damit in der Re-

Initiativen

Ideen

Erfahrungen

Die NRW-Ideenbörse



An vier Tagen in jeder

Woche für je drei Stunden geöffnet: Das Müttercafé "mama mia" ist ein offenes Angebot für junge Mütter und deren Kinder. Es befindet sich gleich hinter der Geschäftsstelle des DKSB, im Innenhof. In einer gemütlich gestalteten Atmosphäre können sich junge Mütter mit Kindern kennenlernen und gemeinsam zu einer "Alltagspause" treffen. Hier werden Informationen, Tips, praktische Hilfen und Anregungen ausgetauscht, Unterstützungen und Beratungen werden angeboten. Kindern bietet das „mama mia“ viel Platz zum Krabbeln und Spielen, die ganz Kleinen können hier in Ruhe gefüttert und gewickelt werden. Einige Mütter haben mittlerweile ein zweites Kind bekommen. Die Kinder der „2. Generation“ bringen sie natürlich mit zum Müttertreff.

gel schwierig und von Isolation geprägt. Angebote für Mütter und Kinder sind für sie nur schwierig erreichbar.

Zwei „Mütter der ersten Stunde“ sehen ihrer eigenen Zukunft nun positiver entgegen: „Ich bin nicht mehr so alleine wie vor drei Jahren. Wenn man so früh Mutter wird wie ich, dann steht man schon sehr oft mit den Problemen alleine da“, so S., eine junge Mutter und Besucherin des Müttercafés „mama mia“ der ersten Stunde. Hier könne man sich austauschen, nicht nur über The-

men, die die Kinder betreffen, auch über persönliche Dinge. „Es lohnt sich hierher zu kommen“, sagt auch Ch., die ebenfalls seit drei Jahren regelmäßig hierher kommt. „Ich steckte damals in einem großen Chaos, hatte niemanden und war ganz alleine mit den Kindern“, berichtet sie, „die Unterstützung, die ich dann hier bekommen habe, hat dazu geführt, dass es mir heute besser geht.“

**Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband Remscheid e.V., mama
mia, Müttertreff – Cafe – Beratung,
Elberfelderstrasse 41, 42853
Remscheid, Ansprechpartnerin:
Annette Stevens,
Tel.: 02191 – 29 40 98,
Fax.: 02191 – 20 90 52,
E-Mail: [annette.stevens@
kinderschutzbund-remscheid.de](mailto:annette.stevens@kinderschutzbund-remscheid.de),
Internet: [www.kinderschutzbund-
remscheid.de](http://www.kinderschutzbund-remscheid.de)**



Kinderschutz auf der Warteliste

Jahresempfang in Köln thematisiert den erhöhten Hilfebedarf der Klienten und die sich zunehmend verschlechternde finanzielle Lage des DKSB

Seinen diesjährigen Jahresempfang beging der Deutsche Kinderschutzbund Köln (DKSB) in seinem Stadtteiltreff im Kinderschutz-Zentrum in Köln-Bayenthal. Zu den Gästen zählten Vertreter aus Politik und Verwaltung, aus Kölner Verbänden und Ver-

einen sowie Freunde und Förderer des DKSB. Einerseits gaben die räumliche Erweiterung des Stadtteiltreffs sowie die Einrichtung der „Spiel-Gruppe“ und der Kinderbücherei Anlaß zur Freude, andererseits wurde das wackelige finanzielle Fundament des DKSB aufgrund allgemein rückläufiger Spendenmittel thematisiert. „Das Tingeln um Spenden ist mittlerweile zu meiner Hauptaufgabe geworden“, so Barbara Zaabe, Geschäftsführerin des DKSB Köln.



Hilfe- und Unterstützungsmodelle wie die „Spiel-Gruppe“ des DKSB Köln verfolgen präventive Ziele im Kinderschutz. Die Gruppe bietet frühe Hilfe und Begleitung bei der Erziehung, beim Umgang mit dem Kind in alltäglichen Situationen und bei der speziellen Förderung von Kindern mit Entwicklungsbesonderheiten. Anregung und Beschäftigung wird durch das gemeinsame Spielen erreicht.

Fachkräfte entwickeln gemeinsam mit den Klientinnen Aktivitäten und Ideen.

Kinderschutz sei ein Begriff, der auf politische Ebene und in die Medien Einzug gehalten habe, so Marlis Herterich, Vorsitzende des DKSB Köln, stellvertretende Vorsitzende des DKSB Landesverband NRW und Vize-Präsidentin des DKSB Bundesverbandes in Berlin. Die große Aufmerksamkeit hierfür hat leider „häufig genug einen schrecklichen Anlaß“, so Herterich, „es ist inzwischen auch statistisch nachweisbar, dass Fälle schwerer Vernachlässigung und Gewalt zunehmen, dass Jugendämter nach einem Rückgang in den letzten Jahren wieder häufiger Kinder in Obhut nehmen müssen.“ Allerdings fehle bislang eine differenzierte, wissenschaftlich fundierte Untersuchung der Ursachen. So seien die Akteure des Kinderschutzes an vielen unterschiedlichen Standorten im Land mehr denn je gefordert und mit Erklärungsversuchen beschäftigt. In der Praxis der Beratungsstellen sei der zunehmende Beratungs- und Hilfebedarf der Klienten bereits spürbar angekommen: „Wir versuchen hier rasch und effektiv zu helfen und haben dabei zunehmend das Gefühl an

Grenzen zu stoßen“, so Herterich. Ein Zeichen hierfür sei das Führen von Wartelisten, „obwohl wir wissen, wie wichtig schnelle Hilfe sein kann.“

„In mehrfacher Hinsicht stellt die Beratungsarbeit das Fundament

und das Dach aller unserer Angebote dar“, so Renate Blum-Maurice, fachliche Leiterin im Kinderschutz-Zentrum des DKSB Köln. Die intensive Einzelfallarbeit mit Kindern, Eltern sowie der ganzen Familie ermöglicht es z.B., die Hintergründe von familiären Krisen und elterlichem Gewalthandeln differenziert zu verstehen und vor allem, Beziehungen aufzubauen „in denen Eltern und Kinder Vertrauen gewinnen und sich anvertrauen“, so Blum-Maurice. Aus diesen intensiven Erfahrungen im Einzelfall, gewinnen die Fachberater wichtige Anregungen und Hinweise für Präventionsmaßnahmen.

Die Bedeutung der Prävention im Stadtteil betonte Blum-Maurice im weiteren, dabei geht es um Angebote wie z.B. Elterncafé, Freizeitgruppe für Kinder und multikulturelle Frauengruppe. „Diese niederschweligen Angebote werden intensiv genutzt“, so Blum-Maurice, und sie bilden eine wichtige Basis für die Kontaktaufnahme und Kontaktpflege zu den Familien. Als neues Projekt in Bayenthal wurde die „Spiel-Gruppe“ vorgestellt, die an die Erfahrungen in einem schon bewährten Modell im Rahmen der frühen Hilfen des DKSB in Köln-Kalk anknüpft. In dieser Gruppe für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern arbeitet der DKSB mit einem heilpädagogisch-therapeutischen Ansatz, in Kooperation mit dem Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung in Köln. Das Angebot beinhaltet „neben dem offenen Elterncafé eine höhere Verbindlichkeit und Intensität für die Teilnehmerinnen“, so Blum-Maurice. Es richtet sich an Eltern, die das

Gefühl haben, mit dem Kind nicht zurecht zu kommen „oder bei denen wir den Eindruck haben, hier bahnt sich eine frühe Störung der Interaktion mit dem Kind an“, so Blum-Maurice. Das Hilfemodell zielt auf eine individuell ausgerichtete intensive Stärkung der Mutter-Kind-Beziehung ab und soll auf diesem Weg, mögliche negative oder bedrohliche Entwicklungen aufhalten und umkehren.

Finanzen erlauben keinen Spielraum

Laut Barbara Zaabe, Geschäftsführerin des DKSB Köln, wird der zu leistende Spagat zwischen erhöhtem fachlichen Hilfebedarf und gleichzeitig stark rückläufigen Finanzen, die oftmals auch nur auf ein Jahr befristet vergeben werden, immer größer. So sind viele Angebote nur durch Einzelspenden möglich geworden: „Wir freuen uns sehr über die Zuwendungen der einzelnen Förderer.“ Diese haben in Zeiten der knappen öffentlichen Kassen der Städte und Kürzungen von Landesmitteln mittlerweile eine existenzielle Bedeutung für den DKSB Köln. „Die Tendenz unseres Eigenmittelaufkommens hat sich in den letzten Jahren deutlich zugunsten der zweckgebundenen Spenden verschoben“, berichtet Zaabe. Dramatisch sei dies allerdings für die Aufrechterhaltung der Kernangebote und des dafür erforderlichen Personals. Freie Spenden ebenso wie Bußgelder und Mitgliedsbeiträge würden erheblich zurückgehen „und so können wir die Eigenmittel für laufende Personalkosten der Familienberatung und der Geschäftsstelle kaum mehr aufbringen.“ Laut Zaabe ergeben sich immer wieder Situationen, die dazu führen, „dass Stellen befristet werden müssen, auslaufen, Beziehungen abgebrochen werden, gute Ansätze aufgegeben werden müssen.“

Weitere Infos:

• www.kinderschutzbund-koeln.de

Weltkindertag 2008:

Zwischen Feierlaune und ernstem Anliegen

NRW-Orts- und Kreisverbände machen Kinderinteressen öffentlich

104 Ortsgruppen des Deutschen Kinderschutzbundes in NRW (DKSB) vertreten derzeit die Interessen und Belangen von Kindern und Jugendlichen in NRW. Der Weltkindertag ist immer wieder ein wichtiger Anlaß, um die vor Ort praktizierte Vielfalt der Aktivitäten und deren Entwicklungen in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Viele Orts- und Kreisverbände haben auch in 2008 diese Chance für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt und dabei ihren Protest gegen Missstände wie Kinderarmut geäußert, neue Aktionen und Kooperationsprojekte vorgestellt, Gespräche geführt, auf die Rechte von Kindern aufmerksam gemacht und auch einfach mal mit Kindern Jugendlichen und deren Eltern gefeiert. Auf den folgenden Seiten finden Sie einen Ausschnitt der Aktivitäten rund um den diesjährigen Weltkindertag in NRW.

DKSB Bocholt

Spielfest war ein voller Erfolg

Anlässlich des Weltkindertages veranstaltete der DKSB in Bocholt ein großes Spielfest. Das sonnige Wetter und die vielen angebotenen Aktionen lockten rund 250 Kinder zum neu gestalteten Spielplatz an der Moltkestraße.



Foto: DKSB OV Bocholt

In den vergangenen Wochen wurde der Spielplatz durch den DKSB in Zusammenarbeit mit dem Jugend- und Sportamt verschönert. Dazu gehörte auch der Bau eines neuen Sandkastens und einer großen Schaukel, den der DKSB Bocholt finanzierte. Das Jugendamt schaffte zudem neue Tische und Bänke an. Nachdem Bocholts stellvertretende Bürgermeisterin, Ilse Tekampe, die neuen Spielgeräte freigegeben hatte, wurden diese sofort von den vielen anwesenden Kindern ausgiebig getestet. Den Kindern wurde ein buntes Programm geboten, z.B. Torwandschießen, Schminken und Do-

senwerfen waren nur einige der angebotenen Aktionen. Junge Basketballfans konnten unter fachlicher Anleitung ihr Können unter Beweis stellen und auch für Fußballinteressierte war ein Trainer vor Ort. Der Kindertrödelmarkt, der sich auf dem angrenzenden Parkplatz befand, wurde sehr gut besucht. Die ehrenamtlichen Helfer des DKSB freuten sich über das gelungene Fest und wurden dafür mit vielen leuchtenden Kinderaugen belohnt. Die Bewohner der angrenzenden Reygersstraße hatten eine Spende gesammelt, die sie dem DKSB als Dank für die Verschönerung des Spielplatzes überreichten.

2 Aktionen am Weltkindertag

DKSB Ennepetal

Gleich zwei Feste wurden im Stadtgebiet von Ennepetal gefeiert. Mit der Aktion „Ruhr 2010“ hieß es zunächst „Wir trommeln für Kinder“. Fetziges Trommelrhythmen Ennepetaler Grundschüler, u.a. auch der Trommel AG der Grundschule Haspetal, fordern auf der Fußgängerzonen-Einweihungsparty mehr Engagement, mehr Bildung und mehr Zeit für Kinder.

Buchstäblich im Akkord fertigte der DKSB Ennepetal zum Weltkindertag über 300 Trommeln für und mit Kindern. Im Sternelauf maschierten die Grundschulkinder dann in der Mittagszeit durch die Ennepetaler Fußgängerzone. „Eine gute Aktion, um auf die Rechte der Kinder aufmerksam zu machen, die auch bei den Erwachsenen auf viel Sympathie gestoßen ist“, freute sich die Vorsitzende Petra Backhoff.

Wer nach dem diesem Erlebnis ein wenig Ruhe und Beschaulichkeit suchte, für den



Foto: DKSB OV Ennepetal

stand ein kostenloser Bustransfer zum Krenzer Hammer bereit. In der Peddenöde heißt es dann am Samstag und Sonntag „Kinder schmieden Zukunft“. Gemeinsam mit dem Förderverein „Krenzer Hammer“ veranstaltet der DKSB dort das nun mehr fünfte „Schmiedefest“. Die Gäste erlebten dort ein vielfältiges Programm mit Handwerkermarkt und köstlichen Verpflegungsangeboten. Für Kinder bestand die Möglichkeit traditionelle Handwerkskünste auszuprobieren.

DKSB Gladbeck

Laut getrommelt

Verschiedene Institutionen gestalteten in Gladbeck den Weltkindertag 2008.



Foto: DKSB Gladbeck

Der Ortsverband beteiligte sich mit einer Rutsche aus dem Spielmobil und mit ca. 100 Trommelkids der Aktion „Wir trommeln für Kinder“. Kinder aus betreuten Grundschulen, Kindergärten und einem Hort (insgesamt 13 Gruppen) trommelten „was die Trommeln hergaben“ und eröffneten mit dem Bürgermeister Ulrich Roland den Weltkindertag und den 2. Gladbecker Familientag auf dem Willy-Brandt-Platz. Hier präsentierten über 80 Einrichtungen der freien Träger und der Stadt Gladbeck ihre Hilfsangebote.



Foto: DKSB Münster

Fähnchenaktion gegen Kinderarmut

DKSB Münster

Mit einer Fähnchenaktion am Münsteraner Aasee hat der DKSB Münster auf die Situation von 7.600 armen Kindern und Jugendlichen in Münster aufmerksam gemacht. Für jedes betroffene Kind und jeden betroffenen Jugendlichen hatten MitarbeiterInnen des Vereins ein blaues DKSB-Fähnchen in die Aaseewiesen gesteckt.

Auch in einer reichen Stadt wie Münster sei jedes 6. Kind von Armut betroffen und leide unter Benachteiligungen in vielen Lebensbereichen – so die Botschaft des Vereins. Unterstützung erhielt der Ortsverband durch seine Schirmfrau, die Schauspielerin Christine Urspruch (Sams, Münster-Tatort), die sich gerne an der Aktion gegen Kinderarmut beteiligt hat.

Das Spielfest, das der DKSB Ortsverband Münster zusammen mit UNICEF, terre des hommes und dem städtischen Kinderbüro am Sonntag nach dem Weltkindertag im Münsteraner Südpark veranstaltete, hat gewissermaßen Tradition. Ein buntes Bühnenprogramm, das zum großen Teil Kinder und Jugendliche selbst gestaltet hatten, sorgte für die Unterhaltung der vielen klei-

nen und großen BesucherInnen. Aber auch das Thema „Kinderrechte“ kam bei der Veranstaltung nicht zu kurz. Die Veranstalter hatten noch weitere Jugendhilfe-Vereine aus Münster eingeladen und an jedem Stand konnten die Kinder (und die Eltern natürlich auch) ein Kinderrecht spielerisch kennen lernen.

DKSB Köln

Kinder! Willkommen! in Köln

Unter diesem Motto präsentierte sich das größte Weltkindertagsfest in NRW zum 16. Mal am Kölner Rheinufer und auf dem Heumarkt.

Angelehnt war das Motto an das für ganz Köln im August gestartete Ehrenamtlichen Projekt „KiWi Kinder Willkommen“ – Willkommensbesuche für alle Familien mit Neugeborenen - an dem der Kölner DKSB mit sechs weiteren sozialen Trägern beteiligt ist. Mit einem gemeinsamen Informations- und Anlaufstand für interessierte Ehrenamtliche auf dem Gelände des Kölner Ortsverbands präsentierten Vertreter aller Beteiligten das neue Projekt der Öffentlichkeit. Ansonsten zeigte sich der

Ortsverband mit einem breiten Informationsangebot, junge Mitarbeiter der Stadtteiltreffs luden die Kinder zum Basteln von Schneekugeln ein und auch dieses Jahr wurden von unermüdeten Schülern einer Gesamtschule wieder unzählige Kindergesichter geschminkt. (v.l.n.r.) Barbara Zaabe, Geschäftsführerin DKSB Köln, OB Fritz Schramma, „Kibu“, Renate Blum-Maurice, Fachleiterin DKSB Köln, Klaus Schäfer, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW, Dr. Agnes Klein, Dezernentin für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln und Carolin Krause, Jugendamtsleiterin der Stadt Köln.

Foto: DKSB Köln



DKSB Minden Über 10.000 Besucher in Minden

Das große Kinderfest in Minden ist seit vielen Jahren Anziehungspunkt für Kinder und Eltern aus der gesamten Region um Minden.



Foto: DKSB Minden

Gemeinsam mit seinen Partnern veranstaltet der DKSB und die Werbegemeinschaft Minden jedes Jahr ein Fest über zwei Tage. Samstags heißt es Weltkindertag – Sonntag setzt sich das Fest unter dem Motto „Offen für alle“ mit verkaufsoffenem Sonntag fort.

Bungee, Bullriding, Piratenfest, Domklettern, Eselreiten, Tombola, Kinderschminken, Hüpfburgen, Bungee-Run, Karussells und vieles mehr bilden den Rahmen für ein großartiges Bühnenprogramm. Waren in den letzten Jahren Banaroo, Detlef D! Soost oder die Lollipops die Highlights, kamen in diesem Jahr JDD – die jungen Dichter und Denker aus Buchholz. Ermöglicht hatte den Auftritt der jungen Rapper Melitta, die dem DKSB den Auftritt in-

klusive Workshop für 20 Mindener Kinder zum 100jährigen Bestehen schenkten. Die Workshop – Teilnehmer durften anschließend mit JDD auf der Bühne auftreten und den Erbkönig rappen.

Doch auch die anderen Auftritte waren sehenswert: Kinder trommelten mit Uwe Pacewitsch afrikanische Lieder, Tanzschulen zeigten ihr Können, die Blindfische traten ebenso auf, wie der aus dem TV bekannte Fuchs. Ob der Kinderzirkus Peppino Poppolo oder die Tookulinis – jeder Auftritt war sehenswert und begeisterte die zahlreichen großen und kleinen Besucher in der Mindener Innenstadt. Bildergalerien sowie ein Video können unter www.mt-online.de angesehen werden.



Foto: DKSB Lüdenscheld

Bei den diesjährigen Kinderfesten zum Weltkindertag am 14.09.2008 in Hattingen und am 20.09.2008 in Sprockhövel war der Ortsverband jeweils mit einem umfangreichen Angebot vertreten.

Elternquiz und Kinderspaß

Während die Kinder sich um Bastelstand und Schminktisch drängten oder Luftballons mit ihren Wünschen zum Thema „Kinderrechte“ in den Himmel steigen ließen, konnten die Großen sich über die Arbeit des Kinderschutzbundes informieren. Ein besonderes Highlight war das Elternquiz, in dem so-

Foto: DKSB Hattingen-Sprockhövel



wohl allgemeine Fragen zum Kinderschutzbund als auch spezielle Fragen zum Ortsverband beantwortet werden sollten und das eine willkommene Gelegenheit bot, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen.



Foto: DKSB Neunkirchen-Seelscheid

Außerdem wurden in allen Schulen und Kindergärten Quizzettel verteilt, deren letzte Frage, eine Schätzfrage, nur am Tag der Veranstaltung vor Ort gelöst werden konnte. Wertvolle Preise als Zugewinn machten eine Teilnahme ausserordentlich attraktiv. Im Halbstundenrhythmus führten Sport- und Tanzgruppen aus der Gemeinde ihr Programm vor. Für die Kinder gab es au-

Familienfest mit Showeinlage

Der DKSB Neunkirchen-Seelscheid veranstaltete ein Fest in der Mehrzweckhalle in Seelscheid. Das Highlight war eine Tombola mit Spielsachen im Wert von 5.000 Euro, gestiftet von der ortsansässigen Geschäftswelt.

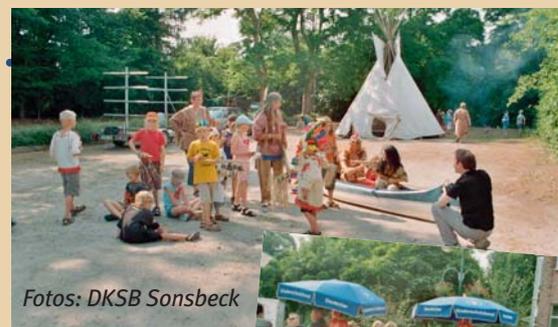
Berdem noch: Filzen, Kinderschminken, einen Wahrnehmungsparcour, einen Bücherflohmarkt, Trommel- und Tanzshows zum Mitmachen, z.B. mit Boysie White, ehemaliger Sänger bei den „Harlem Gospel Singern“. Er studierte mit den Kindern einen „rappigen Cha Cha Cha“ ein. Die Eltern stärkten sich währenddessen in der Cafeteria des Ortsverbandes.

Großer Andrang in Ratingen

Am Weltkindertag war viel los im Poensgenpark: Viele Familien besuchten bei schönstem Herbstwetter das Spielfest und verlebten einen vergnügten Nachmittag.

Bei den vielseitigen Spielangeboten wie z.B. Hüpfburg, Kerzenziehen, Dosen werfen, Riesenseifenblasen, Becher stapeln, Geschicklichkeits-Parcour und Wand umlösen gab es

für jeden Geschmack etwas. Wer eine Pause benötigte, konnte sich mit Würstchen und Waffeln stärken. Zudem führten Ratinger Kinder und Jugendliche ein interessantes Bühnenprogramm



Fotos: DKSB Sonsbeck

Von China bis Schweden

DKSB Sonsbeck

Unter dem Motto „Sonsbecker Kinder machen von sich reden - von China bis nach Schweden“ organisierte der Sonsbecker DKSB sein traditionelles Kinderfest.

Dazu wurde am Nachmittag eine ganze Straße für die Kinder gesperrt. Als Ausrichter konnten der DKSB in diesem Jahr rund 20 Vereine hierfür begeistern. Die Arbeit des Ortsverbandes steht in diesem Jahr unter dem Motte „Kinder aus aller Welt“ Ziel der Aktionen ist Kindern, die die Betreuungsangebote des DKSB besuchen, verschiedene Kulturen näher zu bringen. U.a. gehört dazu auch ein Multi-Kulti-Frühstück, Kindertanzkurse, Indianerfest, Folklore und Bauchtanz. Zum Weltkindertag wählte der DKSB Sonsbeck das Land China aus und bastelten mit den Kindern Windlichter mit chinesischen Motiven. Beim Indianerfest, das die Sonsbecker überschrieben hatten mit „auf Winnetous Spuren“ konnten die Kinder die Welt der amerikanischen Ureinwohner erforschen. Neben Geschichten gab es basteln, Tanz und Trommeln nach indianischem Brauch. In Herbst und Winter 2008 werden die Kinder die Länder Grönland und Afrika „bereisen“.



Foto: DKSB Ratingen

auf, durch welches der Ratinger Schauspieler Rolf Berg jun. führte. Beeindruckend waren auch die 1.955 Fähnchen im Rasen, die Jugendliche für jedes Kind in Ratingen, welches von Hartz IV leben muss, steckten. Neben dem Thema „Kinderrechte“ informierte der DKSB Ratingen über „Kinderrechte“ und über die „Nummer gegen Kummer“. Die Organisatoren des Festen (Kinderbüro der Stadt Ratingen, Jugendzentrum Lux, Ev. Jugenddeinrichtung JuTu, DKSB) bedankten sich bei allen ehrenamtlichen Helfern, ohne die dieses Fest nicht möglich gewesen wäre.

Wer springt weiter als ein Känguru?

DKSB Krefeld

Der DKSB Krefeld feierte seinen Weltkindertag in diesem Jahr erstmals mit zwei starken Partnern an der Seite: Mit der Evonik Stockhausen GmbH und dem Krefelder Zoo. Viele hundert Kinder und Jugendliche strömten bei schönem Wetter und freiem Eintritt in den Zoo.

Ort sorgten die Mitarbeiter des DKSB an einigen Ständen für Spaß, Information und Unterhaltung. Unter den aufmerksamen Blicken der Kamelfamilie wurden Namensmäuse und Krokodile gebastelt, in Fühlkästen konnten Kinder und Eltern wagemutig nach Schlangenhaut, Geweih und Fell suchen, bei



einer Tierolympiade konnte man sich im Känguru-Weitsprung üben und bei einem Quiz herausfinden, was ein Pizzakarton oder Vanillepudding mit dem Regenwald zu tun haben.

Familienfest zum 30. Jubiläum

DKSB Mönchengladbach

Im 30. Jubiläumsjahr seines Bestehens veranstaltete der DKSB Mönchengladbach ein großes Kinder- und Familienfest. Schirmherr Oberbürgermeister Norbert Bude eröffnete die Veranstaltung.

Für die Kinder hatte der DKSB einige Aktionen geplant. Es gab einen Luftballonwettbewerb, eine Glücksradaktion, Kinderschminken, eine Buttonmaschine, T-Shirt bemalen, Großraumspiele der Stadtparkasse und „Jünter“, das Maskottchen von Borussia, verteilte Autogrammkarten. Die Buch-

originellsten Geschichten wurden am Weltkindertag prämiert und alle 190 Beiträge konnten im Schaufenster der Buchhandlung Weda gelesen werden. Die Zeitung „Hindenburg“ beteiligte sich mit einer Versteigerung am Weltkindertag. Der Erlös kam dem DKSB zu Gute. Selbstverständlich stand der DKSB allen Besuchern mit Informationen und Gesprächen zur Verfügung und gab einen Einblick in die Räumlichkeiten und seine Arbeit.



Foto: DKSB Mönchengladbach

handlung Weda richtete eine Märchenecke ein und das Bethanien Kinderdorf Waldniel stellte die CD „Echte Kinderrechte“ auf der Bühne vor. Gemeinsam mit dem Mönchengladbacher Lokalsender Radio 90.1 hatte der DKSB bereits im Vorfeld des Weltkindertages eine Aktion gestartet: Die Mönchengladbacher Schüler wurden aufgerufen, einen Beitrag zum Thema „Wenn ich König von Mönchengladbach wäre...“ einzureichen. Zahlreiche Klassen und Schüler folgten dem Aufruf. Die

240 Luftballons stiegen in den Himmel

DKSB Mülheim an der Ruhr

Der DKSB Mülheim a. d. R. führte am Weltkindertag in der Müga eine Aktion zum Thema „Kinderrechte“ durch. Am Stand wurden den Kindern einige Kinderrechte aus der UN-Kinderrechtskonvention vorgestellt.

Die Kinder konnten dann das für sie persönlich wichtigste Recht oder auch ihren Wunsch auf eine entsprechende Karte schreiben, die an die Oberbürgermeisterin Frau Dagmar Mühlenfeld adressiert war. Die Karten wurden anschließend per „Luftpost“ verschickt: Die Kinder ließen am Nachmittag 240 Ballons in den Himmel steigen. Die jun-

gen Einsender werden später zu einem Gespräch in das Rathaus eingeladen. Im Zeichen der Kinderrechte steht auch der neue Wochenkalender 2009 „Mülheimer Künstler für Kinder“, der an diesem Tag vorgestellt wurde. Der Kalender soll die UN-Kinderrechtskonvention gewissermaßen täglich in das Bewusstsein rücken. Interessierte können den Kalender für 5 Euro in der Geschäftsstelle des DKSB Mülheim a.d.R. erwerben.



Foto: DKSB Mülheim a.d.R.

DKSB Emmerich

Teddy & Co. lassen grüßen

Unter dem Motto „Chancengleichheit für alle Kinder Wir bleiben am Ball“ rief der Ortsverband Emmerich gemeinsam mit dem Emmericher Sozialkaufhaus M&M (Mode und mehr) zu einer Spielzeug-Spendenaktion auf.

sondern diesen sozial benachteiligten Kindern zu spenden. Am Weltkindertag selber sammelte der Ortsverband die Spielzeugspenden an einem Aktionsstand in der Innenstadt ein und wurde dabei lautstark von der Djolé-Trommelgruppe des Willibrordgymnasiums Emmerich unterstützt. Die zahlreichen Spenden wurden dem Sozialkaufhaus übergeben, die nun den bedürftigen Familien ein breiteres Angebot an Spielsachen anbieten können.

Ziel der Aktion sollte sein, Familien zu sensibilisieren, ihr Spielzeug einmal nicht auf Flohmärkten oder im Internet zu verkaufen,



Foto: DKSB Emmerich

DKSB Aachen

Super-Springer und Super-Wetter

Bei herrlichem Spätsommerwetter fand in Aachen die erste „Weltmeisterschaft im Seilchenspringen“ statt. Und es ist sozusagen „die ganze Welt gesprungen“:

151 Teilnehmer aus 29 Nationen brachten drei Weltmeister in drei Altersklassen hervor. Lange Zeit führte die Altersklasse der Erwachsenen mit 235 Sprüngen, bis ein 12-jähriger den Rekord für die Jugendlichen mit 384 Sprüngen aufstellte. 138 Sprünge schaffte ein Junge in der Kinder-Altersklas-

se. Zwischen 3 Jahren und 72 Jahren waren alle Alterstufen vertreten und die Begeisterung war groß. Die feierliche Verleihung der Wanderpokale fand am 26. September auf dem Abenteuerspielplatz statt. Im nächsten Jahr sind die Weltmeister aufgerufen, ihren Titel zu verteidigen.



Foto: DKSB Aachen

DKSB Bochum



Foto: DKSB Bochum

Fliegende Botschaften

Grundschulaktion zum Weltkindertag: Am Freitag, den 19. September um 11:45 Uhr ließen alle Schülerinnen und Schüler auf dem Schulhof der Bochumer Grundschule „In der Vöde“ rund 100 Luftballons in den Himmel steigen.

Die Kinder hatten Karten an den Bändern befestigt mit einer Botschaft, die auf die Rechte der kleinsten Weltbürger aufmerksam machen sollen. Die Aktion wurde vom Deutschen Kinderschutzbund Bochum organisiert und enthält die Forderung, die Rechte der Kinder im Grundgesetz zu verankern,

damit u.a. die Förderung und der Schutz für Kinder verbessert werden kann. Die Schüler hatten sich in den Tagen davor auch im Unterricht intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt. Der Absender, dessen Ballon die Botschaft am weitesten trägt, bekommt einen Preis.

Kinder filzten für Kinderrechte

DKSB Burscheid

Im bergischen Burscheid waren Filzbälle das Symbol für die Hartnäckigkeit, mit der die Forderung „Kinderrechte ins Grundgesetz“ verfolgt werden soll.

Mit der Künstlerin Susanne Johann filzten an diesem Samstag Kinder in der Burscheider Fußgängerzone symbolisch Bälle. Der Ortsverband Burscheid e. V. hatte für diese öffentliche Aktion gerne die Hilfe der in der Region bekannten Filzkünstlerin in Anspruch

genommen. Am Stand zog auch ein großer Ball die Aufmerksamkeit auf sich. Daran hingen Zettel mit Beispielen für Kinderrechte. Er machte die Forderung für Groß und Klein anschaulich. Neben dem Informationsmaterial für Erwachsene hatte der Vereinsvorstand die Forderung auch in einer für Kinder verständlichen Fassung ausgelegt.



Foto: DKSB Burscheid

Fahrzeugspende für das Spatzennest

Neue VW-Caravalle für die Kindernotaufnahme des Kinderschutzbundes in Essen

Volkswagen hat an dem Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Essen eine Caravalle 2.5 l TDI überreicht. Andre Kückelhahn, Verkaufsleiter Volkswagen Pkw Region West, übergab das Fahrzeug an Gisela Liesen, Vorstandsmitglied des Essener Ortsverbandes.

Der Verein bietet neben der Betreuung, Beratung und Therapie Kindern in Notsituationen auch Schutz und Hilfe in einer stationären Einrichtung, der Kindernotaufnahme „Spatzennest“. So wird der Wagen unter anderem für Fahrten in die gewohnte Schule eingesetzt, um die vertraute Lebensumgebung zu erhalten.

Der Essener Ortsverband ist bundesweit einer der größten Vereine innerhalb des Kinderschutzbundes. Hier arbeiten derzeit rund 150 hauptamtliche Mitarbeiter gemeinsam mit über 300 ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürger in zahlreichen Einrich-

tungen und Projekten. Dieses Angebot ermöglicht eine auf die Bedürfnisse und Lebenssituation des Kindes und der Familie abgestimmte Beratung, Betreuung und Begleitung.

(li.) Andre Kückelhahn, Verkaufsleiter Volkswagen Pkw Region West überreicht den Autoschlüssel an Gisela Liesen, Vorstandsmitglied des Essener Ortsverbandes. Freude auch auf Seiten der Kinder aus der anliegenden Kindertagesstätte im Therapiezentrum des Kinderschutzbundes Altenessen.



Gruß- & Kunstkarten/Präsente

mit Grußkarten für Firmen ab Seite 4



2008/2009

Deutscher Kinderschutzbund



die lobby für kinder

Ortsverband Essen

www.kinderschutzbund-essen.de

Überreicht im Auftrag des Deutschen Kinderschutzbundes, Landesverband NRW e.V.

Freude schenken für den guten Zweck

DKSB-Grußkarten und Präsente-Katalog 2008/09:
Besuchen Sie den Internetshop!

Der neue Kunst-, Grußkarten- und Präsentekatalog des Deutschen Kinderschutzbundes Essen (DKSB) bietet eine Fülle an weihnachtlichen Kartenmotiven, Kunstkarten und außergewöhnlichen Präsente. Der Erlös aus dem Verkauf von DKSB Grußkarten und Präsente kommt den vielfältigen Aktivitäten und Präventionsangeboten sowie wichtigen Bildungsprojekten des DKSB zugute.

Viele neue farbenfrohe Weihnachts- und Wintermotive stammen auch in diesem Jahr wieder aus „Kinderhand“: Motive wie der „Regenbogen-Engel“, „Heiligabend“ gehören zu den „Weihnachtsklassikern“ des Projektes „Kinder malen für Kinder“. Neu im Sortiment sind Motive wie „Winterliche Schlittenfahrt“ sowie „Nikoläuschen“ und „Schneefrau“ von Schülern der „Kleinen Malschule Zeche Königin Elisabeth“ (www.kleinemalschule-zeche.de). Karten-Motive gibt es auch wieder von der Buchautorin und Illustratorin Gaby van Emmerich sowie von der Fotografin Marion Nickig. Van Emmerich hat zudem ein neues Buch herausgebracht, es heißt „Merits Reise in Schneeland“.

Die Bücher-Ecke hat einiges an Neuigkeiten zu bieten, u.a. „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer (drei Bände) von Michael Ende, „Die unendliche Geschichte“ als Hörbuch sowie ein Kinderlexikon und weitere aufwendig illustrierte Bilderbuchgeschichten. Der Essener Buchhändler Thomas Schmitz stellt gleich vier neue Bücher mit Texten von Kindern vor, u.a. „Zwischen Himmel und Erde“ und „Durch dick und dünn.“



Im Bereich der Geschenkideen finden Sie u.a. neben einer edlen Vase, exklusiven Bienenwachskerzen und Teelichter, elegante Armbanduhren, eine moderne Schreibtischuhr, Schlüsselanhänger, Nussknacker und einen silbernen Rennwagen als Briefbeschwerer.

Marke DKSB

Ebenso ist wieder eine Auswahl an Produkten, die das Markenzeichen des Deutschen Kinderschutzbundes – das Kind unter dem schützenden Dach tragen – im Katalog zu finden. Das Angebot, zu dem z.B. Polo-Shirts, T-Shirts und Base Cap gehören, richtet sich insbesondere an Mitgliedsverbände und ihre MitarbeiterInnen sowie an Freunde und Förderer des DKSB.

Individuelle Firmenkarten

Eine große Auswahl an Firmenkarten ist auch in diesem Jahr wieder im Angebot: Der individuelle Kundenservice ermöglicht, ab einer bestellten Stückzahl von 1.000 Karten, ein Wunschmotiv als Weihnachts- oder Grußkarte drucken zu lassen. Ab einer Stückzahl von 2.500 Karten besteht die Möglichkeit eine solche Karte exklusiv für Ihr Haus gestalten zu lassen. Diese Sonderleistung, die z.B. Ihr Corporate-Design berücksichtigen kann, ist kostenlos.



Informationen zur Bestellung erhalten Sie unter:

Tel. 0201/49550755,
Fax: 0201/49550769,
E-Mail: grusskarten@kinderschutzbund-essen.de,
Bestelladresse:
Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband Essen e.V.,
Bestellannahme,
Rellinghauser Str. 18,
45128 Essen,
Internet-Shop:
www.kinderschutzbund-essen.de.



„Spielen“ in NRW

ABA-Fachverband stellt 1. Teil der Erhebung „Spielplätze und Spielplatzpaten in NRW“ vor

Im Zeitraum von April bis Juli 2008 hat der ABA Fachverband den ersten Teil einer Erhebung zum Thema „Spielplätze und Spielplatzpaten in Nordrhein-Westfalen“ durchgeführt und ausgewertet. In diesem ersten Teil waren alle Kommunen mit einem eigenem Jugendamt beteiligt. Im zweiten Teil

Insgesamt gibt es in den Kommunen mit kommunalem Jugendamt 13.566 Spielplätze. Erfasst wurden die Hintergründe der 148 Kommunen in NRW, in denen ein örtliches Jugendamt existiert. Die größte Kommune in NRW ist Köln (995.379 Einwohner). Zu den kleinsten Kommunen mit eigenem Jugendamt zählt Altena (19.661 Einwohner). Neben (demografischen) Grunddaten wurden auch Daten zu ehrenamtlichen Spielplatzpaten in NRW erfasst. Insgesamt zeigten sich die Kommunen im Rahmen der Befragung sehr kooperativ, lediglich die Städte Bielefeld, Borken und Dülmen verweigerten die Auskunft.

Naturgemäß entfallen die höchsten Anteile auf die Großstädte, was laut ABA allerdings nichts über die Spielplatzdichte vor Ort – in Relation zur Bevölkerung bzw. der nicht-erwachsenen Bevölkerung – aussagt. Die meisten Spielplätze gibt es in Köln (610), gefolgt von Essen (434), Düsseldorf (420), Dortmund (324), Münster (321), Bochum (300), Duisburg (300), Mönchengladbach (276), Wuppertal (265), Lüdenscheid (232), Neuss (230) und Hamm (225). Setzt man die genannte Anzahl der kommunalen Spielplätze in ein Verhältnis zum Anteil der nicht-erwachsenen Bevölkerung, lässt sich eine Spielplatzdichte feststellen. Dieser erste Durchgang ergab, dass Lüdenscheid derzeit über die höchste Spielplatzdichte in NRW verfügt. Über eine ähnlich hohe Dichte (unter 100 Kindern pro Spielplatz) verfügen z.B. Schmallenberg, Dorsten und Voerde. Hier wird nach Aussa-

Gut betreut spielt es sich besser: „Spielen statt Gewalt“ heißt z.B. ein Projekt des Deutschen Kinderschutzbundes Essen, dass in Kooperation mit der Stadt Essen durchgeführt wird. Hier gibt es rund 213 Spielplatzpatenschaften. Insgesamt sind 339 Einzelpersonen ehrenamtlich als Paten aktiv. Die Initiatoren stehen den Paten bei allen organisatorischen Fragen (z.B. Durchführung von Spielplatzfesten, Umgestaltung von Spielplätzen) verlässlich zur Seite.

werden die Daten der Gemeinden erhoben, in denen es kein kommunales Jugendamt gibt. Des Weiteren versucht der ABA Fachverband, vermehrt Aufschluss über Spielplatzpaten im privaten Zusammenhängen zu erlangen. Die Befragung erbrachte erstmalig interessante Ergebnisse.

gen des ABA auch deutlich, dass sich in etlichen Kleinstädten die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass Kinder nicht mehr – wie früher – zum Spielen einfach „in den Wald gehen“. Die niedrigste Spielplatzdichte gibt es in Sprockhövel gefolgt von Bielefeld und Euskirchen.

Ehrenamtliche Spielplatzpaten gibt es in 71 der 148 ausgewerteten Kommunen. Die Zahlen variieren zwischen 339 (in Essen) und 1 (diverse Kommunen). Insgesamt konnten bei der Befragung bezogen auf ganz NRW 2.585

Spielplatzpaten ermittelt werden, die sich in ihrer Kommune ehrenamtlich engagieren. Das in Relation höchste Engagement konnte in Krefeld und Mülheim an der Ruhr festgestellt werden. In Krefeld sind 148 Paten auf 63 (von 168) Plätzen aktiv und in Mülheim an der Ruhr 81 Paten auf 40 (von 100) Plätzen. Eine hohe Versorgungsquote gibt es ferner in Recklinghausen (125 Paten auf 58 von insgesamt 80 Plätzen) und Essen (339 Paten auf 213 von insgesamt 434 Plätzen).

Erstes Resümee

Laut ABA ist ehrenamtliches Potenzial in NRW grundsätzlich in zahlreichen Zusammenhängen vorhanden. Allerdings müsse eine gute Betreuung und Begleitung sowie ein förderlicher Service für die Engagierten organisiert werden; dies betrifft sowohl die Kommunal- als auch die Landesebene. Auffällig sei, dass die Kommunen, die regelmäßig in hauptberufliches Personal investieren, ein Vielfaches an bürgerschaftlichem Engagement, wie z.B. Paten für Spielplätze, akquirieren können.

Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem vollständigen Beitrag im Internet: www.aba-fachverband.org.



Runzeln, Falten, dickes Fell?

Die Haut ist das größte Sinnesorgan des Menschen

Sicherheitsrisiko Sonnenstrahlen: Die Zahl an Hautkrebsfällen steigt in Deutschland kontinuierlich an. Mit derzeit ca. 140.000 Neuerkrankungen ist sie die häufigste Krebserkrankung in Deutschland. „Gerade Kinder und Jugendliche sind besonders gefährdet, denn die Lebenszeitdosis an UV Strahlung ist entscheidend für das Auftreten einer Hautkrebserkrankung im Erwachsenenalter.“, so dass Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im April 2008.

Bereits im September 2007 startete das Bundesweltministerium gemeinsam mit der Deutschen Krebshilfe und dem Solarienverband SLS die Strahlenschutz-Initiative „Geprüftes Sonnenstudio“. Hier gilt für die zertifizierten Sonnenstudios unter anderem die freiwillige Selbstverpflichtung Jugendlichen die Solariennutzung zu untersagen. Doch die Resonanz auf die freiwillige Selbstverpflichtung und Zertifizierung ist gering. Ab 2009 soll nun per Gesetz der Solarienbesuch für unter 18jährige untersagt werden. Dies sieht auch ein zentrales Handlungsfeld im Rahmen der Strategie der Bundesregierung zur Förderung der Kindergesundheit vor, die im Mai 2008 vom Bundesministerium für Gesundheit veröffentlicht wurde. Bereits Anfang 2007 starteten insgesamt über 100 Verbände die bundesweite Präventionskampagne „Deine Haut. Die wichtigsten 2m² Deines Lebens.“

Sonnenschutz, Bodypainting und Waschstraßen

Denn: Statt dickem Fell ist beim Thema Haut Sensibilität gefragt. Die Aufklärung bildet den besten Schutz und Aufklärung fängt bereits im Kindesalter an. So hat die BKK im Rahmen ihres Gesundheitsprojektes für Kindertagesstätten „Fit von kleinauf“ dem Thema „Haut“ eine eigene Mappe mit Informationen für Erzieherinnen und Eltern, Spielen und Anregungen und Tipps für den KiTa –Alltag gewidmet. Das Kinder- und Familienzentrums BLAUER ELEFANT Zollverein, eines von sechs Einrichtungen für die die E.ON BKK eine Gesundheitspatenschaft übernommen hat, hat ihr ganzjähriges Bildungsprojekt für Kinder und Familien unter dem Motto „Fit von kleinauf“ gestellt. Besonders im Rahmen einer Kinderfreizeit an der niederländischen Nordseeküste waren Spiel und Spaß rund um das Thema „Haut“ für die Kinder angesagt und wurden in den Alltag integriert. Wird das Eincremen mit Sonnenschutzcreme von den Kindern eher widerwillig hingenommen, so finden Aktionen „bodypainting“, bei denen sich die Kinder selbst und die anderen Kinder mit eingefärbter Creme bemalen, große Begeisterung. Neben Schuppen, Eimer und Sandformen sind für Spiel und Spaß am Strand aber Sonnencreme, Kappen und Shirts, deren Material kei-

ne UV – Strahlen durchlassen, ebenso unerlässliche Accessoires. „Dies gilt aber nicht nur für das Spiel am Strand im Urlaub“, so Müller, „sondern auch für den KiTa Alltag beim Spiel auf dem Außengelände und das Thema beschränkt sich nicht allein auf den Sonnenschutz.“ Ausdrücke wie „sich wohl in seiner Haut fühlen“, „das kratzt mich nicht“ oder „rück mir nicht so auf die Pelle“ zeugen sprichwörtlich von den zahlreichen Funktionen des größten Sinnesorgans des Menschen. Diese zahlreichen Funktionen werden beispielsweise spielerisch für die Kinder im KiTa Alltag gestärkt bei dem es heißt „Ab durch die Waschstraße!“. Statt Wasser, Schaum und Seife wartet jedoch hier eine spielerischer Fühlparcours: Auf allen vier kriechen die Kleinen durch einen Flatterbandvorhang, ganz so wie in einer wirklichen Autowaschstraße. Bürsten mit harten und weichen Borsten zum schrubben und rubbeln warten ebenso hinter diesem Vorhang in den Händen der Mitarbeiter wie weiche Tücher zum polieren und zum Schluss ein Fön für den Trockenvorgang. Die Kinder reagieren ganz unterschiedlich auf diese vielfältigen Reize und Berührungen. Einigen Kindern ist diese Prozedur völlig unangenehm, andere strecken sich genüsslich.

Kinder, die nicht schmusen können

„Die Funktionen der Haut sind so allumfassend wie die Haut unseren Körper umspannt“, weiß Birgit Pammé. Dass Kinder auf Berührungen und Reize der Haut ganz unterschiedlich reagieren, weiß sie aus ihrer langjährigen Praxis als Leiterin des Zentrums für Kindesentwicklung. „Es gibt beispielsweise Kinder, die nicht schmusen können“, so Pammé, „da ihre Hautrezeptoren diese Berührungen nicht einordnen können und sie diese als bedrohlich empfinden“ Die Haut des Menschen ist Grundlage für das sogenannte taktile System, eines der drei Basissinnessysteme des Menschen, und wird als erstes Sinnessystem überhaupt bereits in der 6. Schwangerschaftswoche beim Embryo entwickelt. Zum taktilen System zählen Tasten, Fühlen, Berühren und auch Kälte- und Wärmereize. „Es gliedert sich wiederum in zwei Systeme mit unterschiedlichen Rezeptoren, dem Abwehr- und dem Kontrollsystem“, so Pammé,



„wobei das Abwehrsystem im Kontext der Menschheitsentwicklung das ältere System ist.“ So reagiert der Mensch beispielsweise bei einem Griff auf die heiße Herdplatte mit seinem Abwehrsystem und zieht die Hand unmittelbar reflexartig zurück. Erst durch die zusätzliche Entwicklung des sogenannten Kontrollsystems können unterschiedliche Reize wie Berührungen vom Menschen oder unterschiedliche Oberflächen zugeordnet werden. Bei Kindern, bei denen das Kontrollsystem nicht entsprechend entwickelt ist, können Berührungen oder auch unterschiedliche Reize wie Matschen mit den Händen oder Barfuß laufen als Bedrohung eingestuft werden. Für den Familienalltag bedeutet dies extreme Belastungssituationen. „Es gibt Kinder, die auf Schmusen mit Abwehr oder sogar Schreien reagieren, ebenso wie Kinder, bei den Nägel oder Haare schneiden zu einer Tortur ausartet, da sie auf diese Hautberührungen nicht mit dem Kontroll- sondern mit dem Abwehrsystemen reagieren“, so Pammé. Hier gilt es einerseits im Rahmen der Therapie das Kontrollsystem und die Tiefensensibilität des Kindes zu stärken, aber auch die Elterninformation sowie Tipps und Ratschläge für den Familienalltag sind unerlässlich und tragen zu einer Entspannung der gesamten Lebenssituation bei. „Wir wollen mit unserer Arbeit im Zentrum für Kindesentwicklung im wahrsten Sinne des Wortes dazu beitragen, dass Kinder sich wohl in ihrer Haut fühlen“, so Pammé.

Gesundheit als zentralen Wert vermitteln

Dass die Kinder sich wohl in ihrer Haut fühlen, ist auch Ziel der Arbeit des Kinder- und Familienzentrums. Das Thema „Haut“ ist dabei allumfassend, denn auch die Hygiene, Hauterkrankungen und Allergien zählen mit zu dem Themenkomplex. Neben Aktionen für Kinder steht auch die Information der Eltern auf dem Programm: „Die Eltern sind Vorbild für die Kinder“, so die Leiterin des Blauen Elefanten Zollverein, Annette Müller, „und so sind Infoveranstaltungen ein wichtiger Baustein der Präventionsarbeit.“ Der „Fit von kleinauf“-Koffer mit



Das „Bodypainting“ mit eingefärbter Creme kam bei den Standjungen und –mädchen besonders gut an. Außerdem konnte man gut sehen, ob man sich richtig eingecremt hat oder ob man vielleicht eine Stelle übersehen hat.



Fotos: Dörthe Plesken

unterschiedlichen Themenmappen beinhaltet umfangreiches Material und Anregungen. „Bei den Kindern und möglichst auch bei den Eltern ein Bewusstsein für eine gesunde Lebensführung zu entwickeln ist Grundsatz der Arbeit und Zielsetzung des ganzjährigen Bildungsprojektes“, so Müller. Auf dem Programm stehen auch Themen wie Bewegung und gesunde Ernährung. Kochkurse für Eltern und Kinder, die die E.ON BKK zusätzlich der Einrichtung finanziert, sind Zusatzangebote, die großen Zuspruch bei den Familien finden. Kindern gleich welcher Herkunft eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen ist Ziel der der Einrichtung in einem Stadtteil mit einem sogenannten sozialen Erneuerungsbedarf. Auch auf höchster Ebene

ist die Kindergesundheit in den Fokus der Politiker gerückt. Der im Mai diesen Jahres vom Ministerium für Gesundheit verabschiedete Strategieplan benennt deutlich das erhöhte Gesundheitsrisiko von Kindern aus sozial schwachen Familien. „Besonders betroffene Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien und aus Familien mit Migrationsintergrund müssen bei allen Maßnahmen zur Gesundheitsförderung verstärkt berücksichtigt werden.“, so das Strategiepapier des Bundesministeriums. Die gesetzliche Regelung und das Verbot der Solariennutzung von Kindern und Jugendlichen ist in diesem Strategieplan nur eines der zahlreichen zentralen Handlungsfelder. „Unser zentrales Anliegen im KiTa Alltag ist es“, so Müller, „den Kindern und den Eltern die eigene Gesundheit als zentralen Wert zu vermitteln.“

Wir machen es Ihnen kinderleicht.

Sie haben Interesse an der Arbeit des Kinderschutzbundes in NRW? Werden Sie doch Mitglied. Schicken Sie den Coupon an die Geschäftsstelle des Landesverbandes. Der nennt Ihnen den für Sie nächstgelegenen Ortsverband und schickt Ihnen ein Aufnahmeformular. Als kleines Dankeschön gibt es ein kostenloses Jahres-Abo von „Kinder in NRW“. Vielleicht möchten Sie die Zeitschrift ja auch mit einer Anzeige unterstützen oder kennen jemanden, der dazu bereit wäre? Wir sind für einen Hinweis dankbar.

Wenn Sie den Kinderschutzbund als Mitglied unterstützen wollen
Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **02 02 – 747 65 88 - 0** faxen. Oder per Post an: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW e. V., Domagkweg 20, 42109 Wuppertal.

Nutzen Sie den „Kinder-Bonus“ und werden Sie ein „Partner des Kinderschutzbundmagazins“.

Bei einer Schaltung von vier ganzseitigen Inseraten präsentieren wir Ihr Firmenlogo als „Partner des Kinderschutzbundmagazins“ auf unserer neuen Internetseite www.kinder-in-nrw.de für die Dauer der Anzeigenschaltung. Gleichzeitig richten wir auch einen Link zu Ihrer Homepage ein. Kontakt: Dr. Schmidt & Partner, Tel.: 0 40 / 5 25 00 10, Fax: 0 40 / 5 25 20 24.

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin



die lobby für kinder

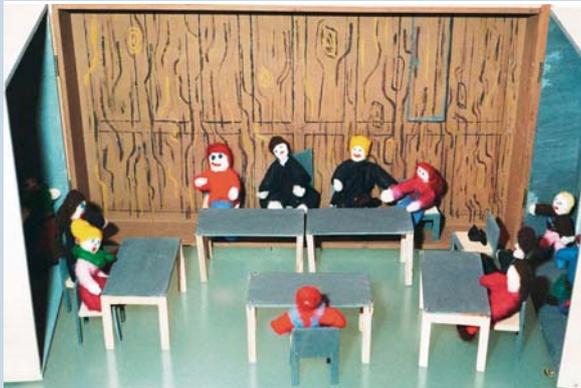
Name _____
 Straße _____
 PLZ _____ Ort _____
 Ich will Mitglied werden. Bitte schicken Sie mir ein Aufnahmeformular.
 Ich will selbst inserieren. Sprechen Sie mich an.
 Nehmen Sie Kontakt mit _____
 von der Firma _____ auf.
 Telefon _____ Sie möchte inserieren.

Wenn Sie „Kinder in NRW“ künftig mit einem Inserat unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **0 40 – 5 25 20 24** faxen. Oder per Post an: Dr. Schmidt & Partner
Stichwort „Kinder in NRW“, Ulzburger Straße 115, 22850 Norderstedt.

„Es wird noch viel Diskussionsstoff geben“

Die Essener Rechtsanwältin Imke Schwerdtfeger über die Praxis im neuen Unterhaltsrecht



Die Vorrangstellung des Kindes ist sicherlich ein großer Gewinn, jedoch wird sich erst bei der Betrachtung des jeweiligen Einzelfalls herausstellen, ob sich aus dem neuen Unterhaltsgesetz ein Vor- oder Nachteil ergibt: Imke Schwerdtfeger bleibt skeptisch und rechnet damit, dass viele Unterhaltsansprüche vor Gericht oder in einer Mediation neu ausgehandelt werden müssen.

Die Thematik Trennung und Scheidung gehört zur gesellschaftlichen Realität. Seit der Reform des Unterhaltsrechtes am 1. Januar 2008 sind Eltern von Kindern aus ehelichen und nichtehelichen Beziehungen bezüglich ihres Anspruchs auf Unterhalt weitgehend gleichgestellt. Kinder nehmen in der Rangfolge der Unterhaltsberechtigten jetzt Platz 1 ein. Imke Schwerdtfeger ist seit zehn Jahren Fachanwältin und



Mediatorin für Familienrecht und hat sich u.a. auf die Vertretung von Opfern von Sexualstraftaten und Gewaltstraftaten spezialisiert. Darüber hinaus ist die 46-jährige seit rund zwei Jahren Vorstandsmitglied der Ärztlichen Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern e.V. des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Essen (DKSB). Sie berichtet über Vor- und Nachteile sowie über erste Erfahrungen im praktischen Umgang mit der neuen Gesetzgebung.

? Welche wesentlichen Neuerungen ergeben sich durch das neue Unterhaltsgesetz?

! Da ist zunächst der Vorrang von Kindesunterhalt gegenüber anderen Unterhaltsberechtigten zu nennen. Der zweite sehr gewichtige Punkt ist, dass beide Ehegatten nach der Ehescheidung vom Grundsatz her wieder selbständig für ihr Einkommen sorgen müssen und der Unterhaltsanspruch nicht wie zuvor, „automatisch“ gegeben ist. Eine dritte wichtige Position ist, dass der Zahlungsanspruch im Unterhalt zeitlich befristet werden kann und auch die Höhe des Unterhaltsanspruchs etappenweise reduziert werden kann. Und das jetzt auch sehr viel früher, als nach der alten Gesetzgebung.

? Sehen im neuen Unterhaltsgesetz konkrete Verbesserungen für die Versorgungsansprüche der Kinder?

! Das kommt auf die jeweilige Familienkonstellation an, d.h. es wird vom Einzelfall abhängen. Die Kinder mussten sich ja vorher den Unterhalt sozusagen mit den eigenen Müttern, oder gegebenenfalls auch mit einer weiteren Ehefrau oder Mutter eines weiteren Kindes, teilen. Das ist nun nicht mehr so, weil die Mütter dieser Kinder in der Rangfolge an zweiter Stelle stehen. Der Kindesunterhalt ist jetzt klarer geregelt, weil er nicht mehr zwischen Kindern und Müttern aufgeteilt wird. Allerdings gibt es immer wieder Situationen, wo wir feststellen, dass in einer bestimmten Familiensituation weniger bei den Kindern bzw. bei den Müttern ankommt, weil vom Gesamtunterhalt gegebenenfalls sehr viel mehr in eine Zweit- oder Drittbeziehung abfließt.

? Besteht die Gefahr, dass möglicherweise mehr Mütter und folglich deren Kinder auf staatliche Unterstützung wie Hartz IV-Leistungen angewiesen seien werden?

! Ja, die Gefahr besteht ganz eindeutig. Negativ für die Kinder ist auch, dass die Mütter wieder früher anfangen müssen zu arbeiten und damit auch gut verdienende Väter, wenn wir mal davon ausgehen, dass diese zwei Mütter und drei Kinder ernähren könnten, weniger lang verpflichtet sind, Unterhalt zu zahlen. Die Mütter sind dann entweder darauf angewiesen, selber Arbeit zu finden und das mit der Kinderbetreuung zu verbinden oder wenn sie das nicht leisten können, dann müssen sie zum Job-Center gehen und Hartz IV beantragen.

? Können Sie ein konkretes Beispiel zur Verteilungssituation nennen, z.B. anhand der Familiensituation Vater, Mutter, zwei Kinder, dann erfolgt die Scheidung und der Vater bekommt ein weiteres Kind mit einer neuen Frau?

! Die zweite Frau und Mutter, die nicht mit dem Vater verheiratet ist, wäre früher in einer nachrangigen Position gewesen. Das heißt, in diesem Fall haben Kinder aus der ersten Beziehung und die geschiedene Ehefrau mehr Geld erhalten, weil die Mutter des nicht ehelichen Kindes sowieso erst Geld erhalten hat, wenn sozusagen noch etwas übrig war. Und jetzt kommt es natürlich darauf an, aus welcher Sicht wir das betrachten. Die nicht eheliche Mutter hat heute auch Anspruch auf Unterhalt, was für sie und insbesondere für das nicht eheliche Kind sehr gut ist. Es kann jedoch passieren, dass große Unterschiede in der Erstfamilie entstehen und diese einen sehr viel geringeren Gesamtunter-

halt bekommt. Auch kann die Situation eintreten, dass jemand keinen Unterhalt mehr bekommt, weil er oder sie jetzt früher zur eigenen Berufstätigkeit verpflichtet ist. Oder der Vater lässt den Unterhaltsanspruch auf Basis der neuen Gesetzeslage neu prüfen und es ergibt sich hierbei ein geringerer Unterhaltsanspruch. Ich hatte z.B. kürzlich einen Fall, in dem eine Mutter mit einem neuen Mann noch einmal ein weiteres Kind bekommen hat und damit der neue Mann nun auch für sie unterhaltsverpflichtet ist. Die Väter müssen sich den Unterhalt dann sozusagen teilen, wenn die Mutter dann z.B. zwei kleine Kinder hat und aufgrund der Kinder nicht berufstätig sein kann. Das erste Kind war im Grundschulalter. Wir hatten bei der Scheidung bei Gericht vereinbart, dass die Mutter nicht arbeiten muss, bis das Kind aus der Grundschule heraus ist. Jetzt kam das weitere Kind dazu. Das hat den Vater des ersten Kindes emotional sehr getroffen, weil er mit der Beziehung seine Exfrau nicht zurecht kam. Er meinte, dass wenn jetzt ein weiterer Vater da ist, er auch weniger Unterhalt zahlen muss, bzw. wollte er nun keinen mehr zahlen, weil nach neuem Unterhaltsrecht könnte seine Exfrau schon jetzt arbeiten gehen. Und das könnte sie ja theoretisch auch, wenn sie das Baby nicht hätte. Der Fall konnte mit einem Vergleich geregelt werden und wir haben uns letztendlich darauf geeinigt, dass die Mutter mit dem Eintritt des ersten Kindes in das vierte Schuljahr, die Arbeit wieder aufnimmt und sie bis dahin einen geringeren Unterhalt als bisher in Kauf nimmt. Dieser Fall beschreibt eine Konstellation, bei der derzeit niemand weiß, wie er entschieden wird. Deshalb wird es an der einen oder anderen Stelle noch viel Diskussionsstoff geben.

? Das klingt ein bisschen so, als könnte sich ein Konkurrenzdenken zwischen der Erst- und Zweitfamilie entwickeln?

! Ja. Das war allerdings vorher auch schon so, bloß dass da noch feststand, die Zweitfamilie muss sich darauf einstellen, dass der ersten Familie gegebenenfalls sehr viel Geld des berufstätigen Vaters zusteht. Die waren sicherlich damals schon in Konkurrenz. Jetzt haben wir den Gleichrang von erster und zweiter Ehefrau und zuvor werden alle Kinder in voller Höhe versorgt, egal aus welchen Beziehungen, ob verheiratet, geschieden, getrennt lebend oder auch noch zusammen lebend. Dann erst alle Mütter, die zu diesen Kindern gehören und gegebenenfalls auch noch Frauen aus sehr langen Ehezeiten.

? Könnten konkrete Absprachen in Ehen und Partnerschaften, z.B. in Bezug auf die Zuständigkeit für Kinderbetreuung, die Situation entwirren?

! Also alle Mütter und Väter, die auf eine Berufstätigkeit verzichtet haben und dadurch jetzt einen beruflichen Nachteil haben, sind im Falle einer Trennung in der Beweispflicht und das führt auch nach neuem Unterhaltsrecht zu Unsicherheit und Streit. Wenn man heutzutage überlegt zu heiraten oder überhaupt, wenn man darüber nachdenkt Kinder in die Welt zu setzen, sollte man vorsorglich in einem Ehevertrag oder einem Partnerschaftsvertrag darlegen, warum ein Elternteil und wie lange auf eine Berufstätigkeit verzichtet und für den Fall, dass eine Trennung vollzogen wird, dafür einen Ausgleich, für einen festgelegten Zeitraum, erhält.

? Dazu würden Sie auch heutzutage jedem raten?

! Ja, gerade nach dem neuen Unterhaltsrecht. Gerade bei Ehen, die früh scheitern, können wir kaum nachweisen, dass eine Absprache bestanden hat. Wenn die Kinder noch klein sind, dann können wir das ganz schlecht nachweisen, weil in den ersten drei Jahren ja in ca. 80-90 Prozent aller Beziehungen ein Elternteil zu Hause bleibt, gefördert auch durch das neue Elterngeldgesetz. Ich würde jedem raten, vorher über einen Ehevertrag einfach klar zu machen, was man gewollt hat. Wenn man im Streit ist und wenn es darum geht, wer wieviel Geld behält, werden Absprachen bewusst und unbewusst schnell vergessen.

? Nun gibt es ja auch Kinder, die schon volljährig sind und möglicherweise in Ausbildung bleiben, studieren möchten usw. Wie steht es um deren Unterhaltsanspruch?

! Die sind völlig benachteiligt. Volljährige Kinder, die außerhalb des elterlichen Haushaltes

wohnen oder nicht mehr in einer allgemeinen Schulausbildung sind, sind in der Rangfolge an vierter Stelle. Also es werden zuerst sämtliche minderjährigen Kinder, ggfs. bis zum 21. Lebensjahr versorgt, dann sämtliche ehemaligen/ jetzigen Ehegatten und Mütter und danach erst die volljährigen Kinder in der Ausbildung. Vorher war es so, dass sie zumindest einen Teil des Unterhaltes bekommen haben. Jetzt fallen sie – wenn das Geld verbraucht ist – komplett raus.

? Würden Sie denn trotzdem sagen, dass der Anspruch und die Ziele der neuen Gesetzeslage zum Kindeswohl beitragen?

! Das ist sehr schwierig zu beantworten. Die Rangfolge ist sicherlich ein guter Schritt, trifft aber ja leider nur die Situation der Kinder und kein Kind lebt allein nur von diesem Unterhalt. Der reicht überhaupt nicht aus, um ein Kind wirklich mit Miete, Heizkosten, Freizeitbedarf, Kleidung, Essen und Trinken zu versorgen. Das Kind ist ja immer auf beide Elternteile angewiesen. Und wenn der betreuende Elternteil durch die Reform plötzlich weniger Unterhalt bekommt oder sich sehr viel

früher wie geplant damit abfinden muss, wieder in die Berufstätigkeit zu gehen, dann ist das in meinen Augen schon auch für dieses vorrangige Kind ein Nachteil. Und es ist auch ein Nachteil für unsere öffentlichen Kassen, weil in dem Moment, wo die Väter nicht mehr zahlen müssen und die Mütter dadurch in den Hartz IV-Bereich rutschen, muss der Staat wieder mehr Unterstützungsleistung zahlen.

? Sollte man sich deshalb gut überlegen, ob man heutzutage noch eine Zweitfamilie gründet?

! Ich glaube nicht, dass man sich das stärker überlegen muss als vorher. Sicher, über die Frage der Finanzierung sollte man sich schon Gedanken machen oder sich darüber im Klaren sein, dass man unter Umständen eine Weile lang nicht mehr berufstätig ist. Es gibt z.B. nichtehele Mütter, die jetzt besser gestellt sind, weil sie einen höheren Rang haben. Früher waren sie überhaupt nicht abgesichert. Es waren lediglich die ersten drei Lebensjahre des Kindes abgesichert, und ab dann gab es keinen Cent Unterhalt mehr.

Kinder haben Vorrang

Die wesentlichen Änderungen des neuen Unterhaltsgesetzes im Überblick

Beim Betreuungsunterhalt waren bisher nichtverheiratete Alleinerziehende gegenüber verheirateten erheblich schlechter gestellt, denn die Dauer der Unterhaltspflicht für den anderen Elternteil betrug nur drei Jahre. Verheiratete bzw. geschiedene Alleinerziehende konnten hingegen bis zu 15 Jahre Betreuungsunterhalt vom anderen Elternteil verlangen. Das Bundesverfassungsgericht hat im Jahr 2007 entschieden, dass diese Ungleichbehandlung beim Betreuungsunterhalt verfassungswidrig war. Seit dem 1. Januar 2008 gibt es nun eine einheitliche Regelung: Alle Mütter und Väter, die ihr Kind allein betreuen, haben nun gegen den anderen Elternteil zunächst für die Dauer von drei Jahren nach der Geburt des Kindes Anspruch auf Betreuungsunterhalt, unabhängig davon, ob sie mit dem anderen Elternteil verheiratet waren oder nicht. Bei geschiedenen Ehegatten, die ein Kind betreuen, verlängert sich der Anspruch auf Betreuungsunterhalt auch dann, wenn dies „unter Berücksichtigung der Gestaltung von Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit in der Ehe sowie der Dauer der Ehe der Billigkeit entspricht“. Dies soll das Vertrauen schützen, das in einer Ehe aufgrund der Rollenverteilung und der Ausgestaltung der Kinderbetreuung entstanden ist.

Aber auch die nicht mit dem Vater verheiratete Mutter kann nach dem dritten Geburtstag noch Unterhalt erhalten, wenn sie aus kindbezogenen oder aus persönlichen Gründen nicht zur (vollen) Berufstätigkeit in der Lage ist.

Neu ist auch die Aufwertung der Kinder in der Rangfolge des Unterhalts.

- Kinder haben Vorrang gegenüber allen anderen Unterhaltsberechtigten.

- An zweiter Rangstelle stehen alle kinderbetreuenden Elternteile – ohne Rücksicht darauf, ob sie mit dem unterhaltsverpflichteten Elternteil verheiratet sind oder waren. Ebenfalls an zweiter Rangstelle stehen Ehegatten und geschiedene Ehegatten, die keine Kinder betreuen, wenn die Ehe von langer Dauer ist bzw. war.

- An dritter Rangstelle stehen Ehegatten bzw. geschiedene Ehegatten, die kein Kind betreuen, wenn die Ehe nur von kurzer Dauer war.

Die Rangstelle eines Unterhaltsanspruchs ist von erheblicher Bedeutung, weil das für den Unterhalt zur Verfügung stehende Einkommen des Verpflichteten in der Reihenfolge der Rangstufen verteilt wird. Erst wenn die Unterhaltsansprüche einer vorrangigen Rangstufe vollständig befriedigt sind, kommt die jeweils nächste Rangstufe zum Zuge.



Abenteuer einer Katze

Mit Schwert und Piratenhut: Motte macht die Wohnung unsicher

■ Motte, die Piratenkatze, begibt sich auf abenteuerliche Schatzsuche durch die menschenleere Wohnung, überquert im Badezimmer das unheimliche Schaummeer, wo aufgeblasene Seeungeheuer lauern, kämpft sich im Wohnzimmer durch den Dschungel der Zimmerpflanzen, umgeht das als Piranha-tümpel gefürchtete Zierfischglas, befreit sich aus dem Netz der Strickspinne und schleicht am schnarrenden Riesen vorbei in die Schatzkammer, wo ihr beim Anblick der Folterinstrumente über dem Küchenherd Angst und Bange wird, bevor sie endlich vor der Schatztruhe steht: Dem gut gefüllten Kühlschrank.

Was treibt die geliebte Schmuskatze eigentlich den ganzen Tag, während Kinder und Erwachsene außer Haus sind? Kinder werden an dieser Geschichte vom abenteuerlichen Alltag einer ganz normalen und dabei doch unverwechselbaren Hauskatze großen Spaß.

Motte, die Piratenkatze, Daniel Kratzke, Lappan Verlag Oldenburg, 32 Seiten, mit Motte-Bastelbogen, 12,95 Euro.



Watschelnde Pinguine

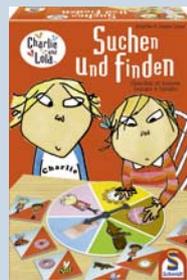
17 piffige Bewegungs- und Spiellieder

■ „Wenn Pinguine watscheln gehn“ heißt das Album des erfolgreichen Kinderliedermachers Detlev Jöcker. Es sind 17 lustige und freche Bewegungs- und Spiellieder, die sich nicht nur sofort mitsingen lassen, sondern auch zum spontanen Bewegen und Mitmachen animieren.

Wie man mit Spaß hüpfen, rennen und schleichen kann, das lernen die Kinder bei dem Lied „Komm mit mir nach Hüpfestadt“. Wer rollen, werfen und fangen will wie ein Weltmeister, dem gelingt es bestimmt mit „Wir spielen mit dem Ball“. Bei dieser lustigen Musikband kann jeder mitspielen („Der Frosch spielt schön auf dem Klavier“). Wie Tiere sich bewegen, tanzen und Quatsch machen, das lernen Kinder nebenbei auch noch („Wenn Pinguine watscheln gehn“). Und sogar mit zugehaltener Nase lässt sich singen („Ein kleines Stinktier geht spazieren“) u.v.a.

Ergänzend sind in dem Buch neben den 17 neuen Liedern zahlreiche themenbezogene Spielvorschläge und Geschichten von der Pädagogin Ingrid van Bebber. Der kleine Pinguin Cornelius Ping und seine Freunde erleben viele spannende und lustige Abenteuer. Die Spielvorschläge sind geeignet für zu Hause, Eltern-Kindgruppen und Kindergarten und unterstützen kreativ und fantasievoll die ganzheitliche Förderung.

Wenn Pinguine watscheln gehen, Liederbuch CD, Detlev Jöcker, Menschenkinder Verlag Münster, 13,80 Euro.



Findespiel mit Realitätsbezug

Charlie und Lola lösen kleine Problemchen des Alltags

■ Wenn Geschwister die Köpfe zusammenstecken, ist meist etwas „im Busch“. Charlie und Lola, die beiden Stars der erfolgreichen Zeichentrickserie im deutschen Fernsehen, machen da keine Ausnahme. Im Gegenteil. Das liegt meist an der kleinen Schwester, die selten tut, was ihr großer Bruder sagt. Der ganz normale Wahnsinn einer ganz normalen Geschwisterbeziehung also. Das Spiel macht nicht nur viel Spaß, sondern zeigt auch, wie

man die kleinen Probleme zu Hause, in der Schule oder beim Spielen lösen kann. Was nur muss man tun, damit Lola endlich ihr Zimmer aufräumt oder sich regelmäßig die Zähne putzt? Charlie und Lola finden darauf immer mit Fantasie und Humor eine gute Antwort.

„Suchen und Finden“ ist aber nicht deshalb der Titel eines neuen verdrehten Findespiels mit den beiden Protagonisten, sondern er beschreibt treffend dessen Idee: Mit Hilfe von jeder Menge Suchkärtchen, vier Sammelkarten und zwei Drehscheiben müssen bis zu vier junge Spieler herausfinden, was los ist in der kleinen Welt von Charlie und Lola. Was macht gerade Lotta, Lolas Freundin? Wo nur steckt Fritz, der Hund von Charlies Freund Marvin? Die Pfeile auf den beiden Drehscheiben schaffen immer wieder neue Situationen. Wer schnell schaut, gut beobachtet und fix reagiert, hat bei diesem schwungvollen Kinderspiel (ab vier Jahren).

Charlie und Lola „Suchen und Finden“, Autoren: Angelika und Jürgen Lange, Verlag: Schmidt Spiele, Anzahl: 2 – 4 Spieler, Alter: ab 4 Jahren, 17,00 Euro.

Kinderleichte Selbstkontrolle

Lernspiel greift Themen aus der Vorschulerziehung auf

■ In diesem Quiz geht es spielerisch um Farben, Formen, Zahlen und Buchstaben. Zusätzlich wird das Gedächtnis geschult. Das Quiz ist ohne Lesekenntnisse spielbar: Die Illustrationen zeigen den Kindern, was gefragt ist. Und Kosmolino hat eine tolle Lösung für die Selbstkontrolle gefunden, so dass die Kinder gleich sehen können, ob ihre Antwort richtig ist: Sind zwei Finger richtig auf der Karte platziert, zeigt der Kosmolino auf der Rückseite eindeutig, dass die Antwort stimmt. Die Kosmolino-typische Wissensscheibe ist in das Spiel integriert.

Kosmolino Mein erstes Quiz (Spielbar ohne Lesekenntnisse), Autorin: Anja Wrede, Kosmos Verlag, Alter: ab 4 Jahren, 9,99 Euro.



Schön, dass ihr da seid!

Kindernöte e.V. stellt Buch über ein Straßen-Kinder-Projekt vor

■ Im Herbst 2005 begann alles mit einer losen Spiele- und Blättersammlung in der Straßen-Kinder-Gruppe „Die Wilden“. Woche für Woche wuchs der Ordner, in dem die Kinder ihre Lieblingsspiele, Witze, Fotos und Erlebnisse der Gruppe sammelten. Als die anderen Gruppen von der Idee erfuhren, machten sie begeistert mit und in einem Jahr entstand unter der Federführung von Nicole Hansen, Nadine Hohmann, Anna Knauer und Anna Nolden und der freundlichen Unterstützung der Aktion Mensch das Buch „Schön, dass ihr da seid! - Kindergruppenarbeit auf den Straßen von Köln“. „Es fängt den Charme und die Vielfalt des Straßen-Kinder-Projekts ein und beschreibt in erster Linie praktisch mit kurzen theoretischen Exkursen den Verlauf eines Treffens, sowie den gesamten Entwicklungsverlauf einer Gruppe vom Startschuss bis zum Abschiednehmen“, so die Autorinnen.

Im Straßen-Kinder-Projekt treffen sich wöchentlich 230 Kinder in 17 Gruppen auf den Straßen von Köln-Chorweiler und Köln Ehrenfeld. Aus ihren Ideen und Phantasien entsteht mit Hilfe der beiden erwachsenen Gruppenbegleiter eine feste Gemeinschaft, die den Kindern in ihrem oft schwierigen Umfeld den Rücken stärkt.

Schön, dass ihr da seid!, Nicole Hansen, Nadine Hohmann, Anna Knauer, Anna Nolden, 120 Seiten, Kontakt: Kindernöte e.V. (Hrsg.), Florenzer Straße 20,, 50765 Köln, E-Mail: mail@kindernoete.de, Internet: www.buch.kindernoete.de.

Wer kriegt das schönste Gehege?



Lustig-spannender Tierparkbesuch für die ganze Familie

■ In diesem großen Zoo, den zwei bis vier Tierfreunde auf einem großen Spielplan errichten, ist wirklich Platz für alle Tiere. Mit viel taktischem Gespür, dem rechten Blick auf die Aktionen der Mitspieler und vor allem mit jeder Menge Spaß beweisen sich bei diesem Legespiel alle als vorausplanende Zoodirektoren, die für insgesamt 59 verschiedene Tiere ein neues Zuhause im weitläufigen Tierpark finden wollen. Wo hat der emsige Ameisenbär Platz, wo die stolzen Flamingos oder die uralte Schildkröte?

Geschickt müssen zuerst einzelne, verschieden große Gehege gelegt und durch kluge Wegführungen entsprechend „eingezäunt“ werden. Erst dann nämlich können die Tiere einziehen, wird der Tierpark immer lebendiger. Wie im richtigen Leben haben dabei die großen Tiere den Vortritt. Schließlich beanspruchen sie in den Gehegen den meisten Platz... Erst wenn die mächtigen "Panda, Gorilla & Co." eingezogen sind, folgen die mittelgroßen Tiere und am Schluss die kleinen, wie etwa der niedliche Brillenkauz oder das nachtaktive Plumplori. Zug um Zug nimmt so der neue Spaß-Zoo Gestalt an, füllt sich dort Bild für Bild, Gehege um Gehege. Allerdings: Wer beim Einzug nicht aufpasst, dem kann ein Mitspieler schnell mal die Tür vor der Nase zuschlagen! Und plötzlich ist im eigenen Gehege kein Platz mehr für ein großes Tier.

Für jede erfolgreiche Aktion und gut umgesetzte Planungsidee gibt es entsprechende Wertungspunkte, die auf der Siegpunkteleiste am Spielfeldrand angezeigt werden. Wer hier zum Schluss die Nase vorn hat, darf sich als Sieger dieses spannenden Spiels und als neuer Zoodirektor feiern lassen.

Wenn Pinguine watscheln gehen, Liederbuch CD, Detlev Jöcker, Menschenkinder Verlag Münster, 13,80 Euro.

Impressum

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin

**Herausgeber: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW
Verantwortlich im Sinne des Presserechts für den Vorstand (V.i.S.d.P.):
Dr. Ulrich Spie, Essen**

Die Texte liegen in der Verantwortung der Redaktionsleitung und stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Landesverbandes des Kinderschutzbundes dar.

Redaktionsleitung: Melanie Garbas, Dr. Schmidt & Partner
Gestaltung: Druckvorstufe Hußmann GmbH, Kantstraße 5-13, 44867 Bochum
Kontaktadresse: Melanie Garbas, „Kinder in NRW“, Oberwiese 1, 45731 Waltrop
Telefon: 0 23 09 / 92 04 92
Fax: 0 23 09 / 92 02 42
E-Mail: kinder-in-nrw@online.de
Druck: Druckzentrum Hußmann GmbH, Kantstraße 5-13, 44867 Bochum
Anzeigen: Dr. Schmidt & Partner, Ulzburger Straße 115, 22850 Hamburg-Norderstedt, Telefon 0 40/5 25 00 10, Fax 0 40/5 25 20 24 E-Mail: agentur@drsp.de

Ab sofort können Sie „Kinder in NRW“ auch abonnieren. Das Magazin erscheint vierteljährlich und kostet inklusive Postversand 16 Euro.

Abo-Service: 02 01 / 49 55 07 55 (Telefon) und 02 01 / 49 55 07 69 (Fax)

Das Kinderschutzbundmagazin verzichtet aus Gründen der leichteren Lesbarkeit auf die ständige Verwendung der weiblichen und männlichen Form in Texten. Wenn wir z. B. von Mitarbeitern schreiben, sehen wir das als geschlechtsneutralen Sammelbegriff. Das gilt auch für alle entsprechenden Formulierungen.

Dem Kinderschutzbund entstehen durch dieses Magazin keine Kosten.

Rauchmelder retten (Kinder)Leben

Versteckte Brandgefahr: Lichterketten im Kinderzimmer oder herumliegende Streichhölzer

In Deutschland sterben pro Monat 50 Menschen durch schwere Brände im Haus oder in der Wohnung. Häufig sind dabei Kinder betroffen. Die Brände entstehen beispielsweise durch technische Defekte, nicht abgeschaltete Elektrogeräte, zündelnde Kinder oder einen sorglosen Umgang mit Kerzen und offenem Feuer. Mit einem Rauchmelder könnten viele dieser Brände

Kinder sind im Brandfall besonders stark gefährdet. Statt laut um Hilfe zu rufen, neigen sie dazu, besonders wenn sie selbst gezündelt haben, sich zu verstecken. „Gerade in Haushalten mit Kindern sind Rauchmelder unverzichtbar. Bei Ausbruch eines Feuers reichen bei Kindern drei Atemzüge des Rauchs aus, um eine schwere Rauchvergiftung und eine Bewusstlosigkeit zu verursachen“, so Dr. Stefanie Märzheuser, Präsidentin der BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V. und Kinderchirurgin an der Berliner Charité. Bei Paulinchen - Initiative für brandverletzte Kinder e.V., haben auch in diesem Jahr wieder mehrere Familien um Rat gefragt, deren Kinder durch Hausbrände schwerste Verbrennungen erlitten haben. Mit Rauchmeldern hätten diese Unfälle vermieden werden können. Ein Rauchmelder kann die Bewohner rechtzeitig auf den Brand aufmerksam machen. Ein verbreiteter Irrtum ist, dass bei Bränden der Tod als Folge von Verbrennungen durch die offenen Flammen eintritt. Dies ist nur

rechtzeitig bemerkt und Brandopfer vermieden werden. Die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e.V. und Paulinchen - Initiative für brandverletzte Kinder e.V. fordern, dass in allen Bundesländern Rauchmelder für Neubauten gesetzlich vorgeschrieben werden und das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Rauchmeldern geschärft wird.

Unscheinbar, aber manchmal lebensrettend: Zusätzlich zum Einsatz von Rauchmeldern können Erwachsene im Alltag Brandrisiken ausschalten, bevor sie entstehen: z.B. sollten Kinder nie mit brennenden Kerzen oder offenem Feuer alleine gelassen und Lampen nicht mit Tüchern oder Papier abgedunkelt werden.

Außerdem haben Lichterketten in Kinderzimmern nichts zu suchen. Hier werden Defekte oftmals zu spät bemerkt.

in fünf Prozent der Fälle die Todesursache. 95 Prozent der Betroffenen werden von giftigen Rauchgasen umhüllt, die sich in Sekunden schnelle ausbreiten. Besonders hoch ist das Risiko in der Nacht. Im Schlaf sind die Sinne „herunter geschaltet“: Der Schlafende riecht das Feuer nicht und nimmt nicht wahr, dass er ein hochgiftiges Gasgemisch einatmet, welches bereits nach wenigen Atemzügen zur Bewusstlosigkeit führt. Der Erstickungstod tritt nach nur zehn Atemzügen ein. Bislang ist der



Einbau von Rauchmeldern in Neubauten nur in einigen Bundesländern, wie in Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, im Saarland, in Brandenburg und Hessen durch die Landesbauordnungen gesetzlich vorgeschrieben. In Nordrhein-Westfalen gilt dies nur für öffentlich geförderte Neubauten. Hier setzt man mit Hilfe einer Kampagne auf Freiwilligkeit und auf breite Aufklärung.

Infos unter: www.kindersicherheit.de und www.paulinchen.de



Schlechter Ton an deutschen Schulen

LBS-Studie: Mobbing im Klassenzimmer gehört zum Schulalltag

Spott und Hänseleien machen Kindern das Leben schwer: Laut LBS-Kinderbarometer ist einer der häufigsten Gründe Übergewicht (6 Prozent). Daneben sind Äußerlichkeiten wie Kleidung oder Frisuren Auslöser für Gelächter und

Beschimpfungen, aber auch Verhaltens- oder Ausdrucksweise.

Der moderne Fachbegriff für Bloßstellungen und Spott lautet „Bullying“, auch wenn das Phänomen an sich vermutlich so alt wie die Schule selbst ist. Dennoch ergeben sich aus der Befragung neue Erkenntnisse: „Wir haben nun erstmals differenzierte Zahlen da-

An Deutschlands Schulen wird beleidigt und gehänselt. Jedes dritte Kind fühlt sich als Opfer von verbaler Gewalt, so das Ergebnis einer Befragung von 6.300 Schülerinnen und Schüler im Auftrag des LBS-Kinderbarometers Deutschland 2007 in sieben Bundesländern.

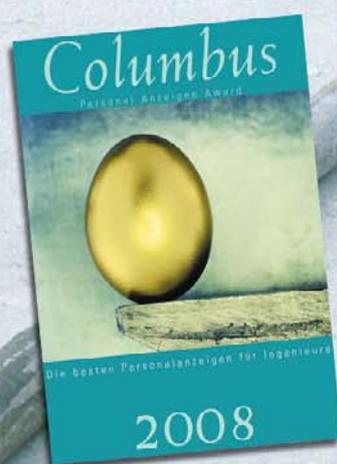
rüber vorliegen, wie viele Kinder sich fortwährenden Verbalattacken ausgesetzt fühlen“, erläutert Brigitte Niemer, Projektleiterin der LBS-Initiative Junge Familie, die die Studie in Auftrag gegeben hat. 13 Prozent der Kinder leiden häufig unter Beschimpfungen, 9 Prozent fühlen sich oft ausgegrenzt oder ausgelacht (8 Prozent). Schimpfwörter sind für 17 Prozent der Jungen das größte Problem, aber nur für 10 Prozent der Mädchen. Die wiederum empfinden ausgrenzendes Verhalten (11 Prozent) als problematisch, was jedoch nur 6 Prozent der Jungen zu betreffen scheint. „Die meisten Kinder erleben unfreundliches Verhalten ihrer Mitschüler nur sporadisch, aber immerhin 4 Pro-

zent sehen sich einem permanenten Bullying ausgesetzt“, analysiert Brigitte Niemer, „für diese Kinder ist das eine psychisch belastende Situation.“ Für das LBS-Kinderbarometer Deutschland 2007 wurden vom PROSOZ ProKids-Institut Herten Kinder im Alter zwischen 9 und 14 Jahren befragt. Teilgenommen haben die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Partner des LBS-Kinderbarometers Deutschland ist der Deutsche Kinderschutzbund. Bundesfamilienministerin Dr. Ursula von der Leyen hat die Schirmherrschaft über diese bundesweit einmalige Studie übernommen.

Wissen, was auffällt.

Stelleninserate gibt es wie Sand am Meer – Dr. Schmidt & Partner sorgt dafür, dass Ihre wahrgenommen werden. Über 20 Jahre Recruiting-Erfahrung und professionelle Marktforschung geben uns den nötigen Durchblick. Für eine zielsichere Ansprache in Wort und Bild. Für überzeugendes Employer Branding. Für Ihren Erfolg als Arbeitgeber.

Dr. Schmidt & Partner Hamburg | Frankfurt | Luzern
Qualitätszertifiziert nach DIN EN ISO 9001 : 2000



Wir machen Sie zur erfolgreichen Arbeitgebermarke: Dr. Schmidt & Partner ist Gewinner des Columbus Personalanzeigen Award. Weitere Infos unter: www.drsp.de/columbus



DR. SCHMIDT & PARTNER
Recruiting • Stellenanzeigen □ Employer Branding

www.drsp.de



Energie bringt Farbe ins Leben.

Ob bei Spiel, Spaß oder Sport – Energie ist der Motor des täglichen Lebens. Hierzu leisten wir wichtige Beiträge, denn auf

unsere Weise sind wir mit Strom, Erdgas und Wasser im Hintergrund immer dabei.